

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Montage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
21/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Bweimundsiebzigster Jahrgang.

Inserate
1/2 Sgr. für die fünfgepal-
tene Seite oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Annoncen-Annahme-Bureau der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hr. Buchhändler Joseph Solowicz, Markt 74 und Hr. Krupski (C. S. Ulrich & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hr. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in Rogasen bei Herrn Buchhändler Jonas Alexander; in Strym bei Herrn Hermann Castiel; in Grätz bei Herrn Louis Streiland und Herrn P. Kempner; in Bromberg C. S. Wittler'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Saasenstein & Fogler; in Berlin, München, St. Gallen: Rudolf Woffe; in Berlin: A. Betsmeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sasse & Co.; in Breslau: Emil Sabath; Jenke, Bial & Freund; in Frankfurt a. M.: G. L. Paupe & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Die nächste Nummer wird des Charfreitages wegen den 27. März Nachmittags ausgegeben.

Bekanntmachung.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, mich zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen zu ernennen. Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Geschäfte meines nunmehrigen Amtes am heutigen Tage von mir übernommen sind.

Posen, den 23. März 1869.

Der Ober-Präsident
Graf von Königsmark.

Amtliches.

Berlin, 24. März. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten z. D. v. Lettow, bisherigen Kommandeur des Garde-Train-Bataillons, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Obersten z. D. Trotschel, bisherigen Kommandeur des Brandenburgischen Train-Bataillons Nr. 3, den Kronen-Orden dritter Klasse; folgenden Rechtsanwältinnen im Departement des Appellationsgerichts zu Kassel, Gen. Tel. Primavesi, Dr. Detler, Dr. Harnier in Kassel, Victor in Fulda und Kuhl in Hanau, den Charakter als Justiz-Rath; sowie dem Vadearzt Dr. Ventura in Lepitz bei Trentschin in Ungarn den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der Wechsel im Oberpräsidium unserer Provinz.

Es war keine erfreuliche Nachricht, welche uns am 6. d. M. zuzuging, dahin lautend, daß der Oberpräsident der Provinz Posen, Herr v. Horn, zum Oberpräsidenten der Provinz Preußen ernannt worden sei. Ist schon an sich das Wirken des höchsten Ansehens einer Provinz für diese selbst von weitreichendem Einfluß, der sich in den verschiedensten Verhältnissen offenbart, so gilt das um so mehr in unserer Provinz, wo zwei zum großen Theil auch durch religiöses Bekenntniß verschiedene Nationalitäten zusammenleben, deren Interessen und nicht selten auseinander gehende Ansprüche einmal untereinander, dann aber auch mit dem Wohl des Gesamtstaates in Einklang gebracht werden sollen. Um in einer solchen Stellung segensreich zu wirken, ist mehr nöthig, als bloße Verwaltungsroutine. Es erfordert dies vor Allem eine gewisse großartige Auffassung der Verhältnisse, welche Kleinigkeiten übersehend, den großen Zweck im Auge behält, einen gediegenen Charakter, welcher Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit mit Wohlwollen zu verbinden weiß, endlich einen schöpferischen rastlosen Geist, darauf bedacht, durch Verbesserung der nicht günstigen Verhältnisse unserer Grenzprovinz, die Parteien von ihren Sonderbestrebungen abzulenken und durch Hinleitung auf gemeinsame provinzielle Zwecke zusammen zu führen und zu versöhnen.

Durch eine sechsjährige Wirksamkeit als Oberpräsident von Posen hat Herr v. Horn vielfache Beweise gegeben, daß er seine Aufgabe in dieser Weise auffaßt. Sein Wirken war daher ein segensreiches und mit Bedauern erfuhr die Provinz die Kunde von seinem bevorstehenden Scheiden.

Das Unerwartete veranlaßt gewöhnlich ein reges Suchen nach dem Grunde, und wenn ein solcher nicht klar liegt, verfällt man auf Kombinationen. So hat auch die Bersezung des Herrn v. Horn mancherlei Vermuthungen Raum gegeben, die das Warum in dem Einfluß gewisser Persönlichkeiten am Hofe finden wollten.

Wir sehen den Grund dieser Bersezung allein in der Schwierigkeit, für den wichtigen und durchaus nicht leichten Posten eines Oberpräsidenten für Preußen eine entsprechende Persönlichkeit zu finden. Daß die Wahl auf Herrn v. Horn fiel, bekundet klar genug, wie man auch an höchster Stelle die Fähigkeit und das Verdienst unseres bisherigen Oberpräsidenten zu schätzen weiß. Herr v. Horn ist dem Ruf des Königs gewiß nicht mit leichtem Herzen nachgekommen.

Mit ganzer Seele sagt der Scheidende, habe er unserer Provinz angehört. Beweise dafür fehlen nicht. Und wo ein Mann mit Erfolg gewirkt hat, wo er manchen schönen Keim legte, von dem eine willkommene Frucht zu erwarten ist, wo Begonnenes den Wunsch nahe legt, die Vollendung abzuwarten und zu überwachen, wo Anerkennung, Vertrauen und eine Hochachtung dem Manne entgegengebracht wird, die nicht dem Amt, sondern der Person gilt, da scheidet Niemand gern. Aus den Abschiedsworten, mit welchen der Herr Oberpräsident gestern in öffentlicher Bekanntmachung Abschied nahm, läßt sich dies klar erkennen. Diesem Gefühl des Trennungschmerzes soll Herr v. Horn auch, als er gestern in feierlicher Weise von dem Regierungskollegium sich verabschiedete, um die oberste Verwaltung der Provinz in die Hände seines Nachfolgers niederzulegen, bewegte Worte geliebt haben.

Wir glauben einem weitverbreiteten Gefühl Ausdruck zu geben, indem wir versichern, daß Posen auch in der Ferne seinem bisherigen Oberpräsidenten ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren wird, besonders in der Provinzialhauptstadt, wo vielfach auch gesellige Bande an seine Person und Familie fesseln. Das Walten einer edlen, an Geist und Gemüth reich

bezabten Gattin wob ein gewisser Zauber um das Haus des Oberpräsidenten, dem sich nicht leicht Jemand entziehen konnte, welcher in diesen echt deutschen Familienkreis trat. Den Scheidenden folgen unsere aufrichtigen und ehrerbietigen Wünsche.

Den Nachfolger auf dem Oberpräsidentenstuhl unserer Provinz empfängt nicht das frohe Gefühl, welches sonst ein Personenwechsel hervorruft, wenn man den Vorgänger gern scheiden sieht. Dazu kommt, daß hier und da seine Wahl aufgefacht wurde als eine Konsequenz jenes Systems, das man „Eulenburg“ nennt und dessen Grundzüge man durch die Begriffe konservativ, aristokratisch und für ständische Einrichtungen disponirt bezeichnet. Wir sind überzeugt, daß dies nicht begründet ist. Die Staatsregierung weiß so gut wie wir, was unserer Provinz Noth thut. In einer alten Provinz, wo der alte Adel zahlreich erbangeessen ist, würde ein Oberpräsident, der nur einem solchen System zu Liebe gewählt wäre, allenfalls eine Unterstützung finden.

Allein in unserer Provinz giebt es, vielleicht selbst nicht einmal unter den Grundbesitzern, ganze Klassen von Personen, welche Privilegien zu vertheidigen hätten. Auch die den höheren Gesellschaftsklassen Angehörigen haben die eigene Kraft erproben müssen, um eine günstige Position zu erlangen. In Folge dessen besitzt die Bevölkerung Posens, ähnlich der in Kolonien, mehr oder weniger Neigung für Kraftentwicklung und Reformen, was man ja im Allgemeinen als „liberal“ zu bezeichnen pflegt. Und gerade in unserer Provinz muß die Verwaltung ein vertrauensvolles Entgegenkommen von Seiten der Bevölkerung erwünscht sein.

Bei seinem Abschiede hat Herr von Horn anerkannt, daß die Unterstützung und das Vertrauen, welches ihm hier entgegengebracht wurde, keinem Wirken manchen schönen Erfolg bereite. Wie könnte man annehmen, daß Graf Königsmark, welcher erst als Landrath, später in der großen Verwaltungsaufsicht erfordernden Stellung eines Direktors des neuen landwirthschaftlichen Kreditinstituts unserer Provinz seit lange angehört und ihre Eigenthümlichkeiten kennt, nicht die gleiche Ueberzeugung in sein schwieriges und bedeutsames Amt mitbringt? Wir unsererseits theilen nicht entfernt die Besorgniß, der neue Oberpräsident werde seine Aufgabe in etwas Anderem suchen, als in der Förderung unserer Provinz.

Graf Königsmark soll bei seiner feierlichen Einführung am 23. geäußert haben, daß der Eintritt in diese Stellung nicht seine Wahl gewesen sei. Wir hoffen, seine Wirksamkeit werde trotzdem eine segensreiche sein, besonders wenn, wie seine Worte lauten, ihm „das Vorbild des scheidenden verdienten Chefs“ vor-schwebt.

Der neue Oberpräsident tritt nicht in ungeordnete Verhältnisse, indessen giebt es hier mehr als sonst wo noch zu schaffen und manches erst Begonnene durchzuführen. Möge die Provinz mit Vertrauen auf seine Kraft und seinen besten Willen ihm entgegenkommen und so das schwere Amt ihm erleichtern — zum Wohle der Gesamtheit!

— Von dem ehemaligen König von Hannover ist ein Protest gegen die Beschlagnahme der ihm früher bewilligten Abfindungssumme und gegen die vom Grafen Bismarck bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden erschienen. Der Wortlaut dieses Aktenstückes, das allerdings mehr psychologisches als politisches Interesse darbietet, ist zwar vollständig noch nicht bekannt, indessen der umfangreiche Auszug genügt vollauf, um dasselbe zu charakterisiren. Wir geben daraus Folgendes:

König Georg beruft sich auf sein bekanntes Schreiben vom 8. April v. J. gegen die offenbare Rechtswidrigkeit der Beschlagnahme-Verordnung und die Grundlosigkeit der Anlagen, mit welchen die preussische Regierung dieselbe zu beschönigen suchte“ und erklärt sodann unter Anderem „mit seinem königlichen Worte,“ daß die angebliche hannoversche Region, 7 — 800 Leute, Hannoveraner seien, die sich dem preussischen Militärdienst entzogen und erst in Holland und der Schweiz, dann, von da durch den preussischen Einfluß vertrieben, in Frankreich Schutz und Zuflucht suchten, und daß er „die armen politischen Flüchtlinge allerdings nicht ganz hilflos gelassen habe.“ Die preussische Anklage, er habe zu Feindseligkeiten gegen den preussischen Staat aufgefordert, beschränke sich auf seine Rede bei einem Feste seiner Familie (silberne Hochzeitfeier), in der er im Kreise der Seinigen und der von ihm geladenen Gäste sein Vertrauen auf Gott und sein Recht ausgesprochen. Das aber könne ihm Niemand wehren. Beide Anlagen, fährt der König fort, waren also unbegründet. Allein angenommen, daß sie begründet gewesen wären, so hätten doch die darin mir mir zur Last gelegten Dinge in keiner Weise den Verpflichtungen widerprochen, die ich durch den Vermögensvertrag vom 29. September 1867 eingegangen bin. Denn dieser Vertrag ist, seinem Sinne und Wortlaute nach, geschlossen ohne alle und jegliche politische Bedingung und Voraussetzung. Ja, ich habe vor dem Eintritte in die Verhandlungen jede politische Bedingung ausdrücklich und entschieden abgelehnt und als dennoch während derselben die Krone Preußen noch einmal wieder eine politische Bedingung stellte, hat sie auf meine Weigerung diese Bedingung ohne allen und jeglichen Einwand zurückgegeben. Ich hielt mich demnach zu der Hoffnung berechtigt, der König von Preußen werde in unbefangener Würdigung der nachgewiesenen thatsächlichen Verhältnisse und gedrängt von dem nie ganz ererbenden Rechtsgefühl, zurückkehren zu der Erfüllung des Vertrages, den ich von meiner Seite im vollsten Umfange und in der reichlichsten Weise dadurch erfüllt habe, daß ich sofort die nach England geretteten Wertpapiere im Betrage von fast 19 Millionen Thalern den preussischen Bevollmächtigten ausliefern ließ. Allein mein Vertrauen in die Loyalität der Krone Preußens ist abermals schwer getäuscht worden. Die Krone Preußen hat sich den Weg der Herstellung des Rechtszustandes nicht offen gehalten und nicht offen halten wollen. Am meisten haben dem König Georg na-

türlich die Aeußerungen des Grafen Bismarck über die Höhlenreptilien u. s. w. gekränkt. Es heißt da in dem Proteste wörtlich: „Der erste Rath der preussischen Krone hat vor dem Landtage diesen neuen Gewaltakt (der Beschlagnahme etc.) befürwortet. Ein Theil der Anlagen, vermöge deren er dies gethan, ist eine beweislose Wiederholung der angeblichen Thatsachen der Region und der Aufforderung zu Feindseligkeiten, in Verbindung mit der ebenfalls erneuten Erdrichtung von Bedingungen und Voraussetzung des Vermögensvertrags vom 29. Sept. 1867, welche sowohl durch den Sinn als den Wortlaut des Vertrags als nicht existirend dargezogen werden. Der andere Theil der Anlagen sind neue Erfindungen von gleichem Werthe. Es sind diejenigen der Existenz eines preussenfeindlichen Komites in Piesing, welches nicht existirt hat und nicht existirt; ferner diejenige des Versuchs der Anwerbung von Polen in der Schweiz. Diese Behauptungen sind so unsinnig, daß sie einer ernsthaften Widerlegung gar nicht bedürfen. Ebenso ist es unter meiner Würde, die Art und Weise zu berühren, in welcher der erste Rath der Krone Preußen diese frivolten Anlagen vorgebracht hat. Ich konstatire nur, daß das nichtbetheiligte Europa seine Entrüstung darüber laut zu erkennen gegeben, und ich kann nur mein Bedauern darüber aussprechen, daß eine Mißbilligung von Seiten des Königs von Preußen über dieses Benehmen des ersten Rathes seiner Krone zu meiner Kunde nicht gekommen ist“ etc. etc. Diejenigen englischen Blätter, bemerkt die Vors.-Z. hierbei, welche die Reden des Grafen Bismarck mit einem wahrhaft begeisterten Kommentar begleitet haben (u. a. „Daily News“), scheinen dem Könige nicht vorgelesen zu werden. Vielleicht wird man sich auch darüber wundern, daß gerade König Georg so großen Werth auf die Form legt. Wer sich des früheren Protestes desselben Fürsten gegen die Annexion erinnert, wird wissen, daß auch Georg unter Umständen mehr Werth auf die Deutlichkeit, als auf die Eleganz des Ausdrucks legt; und auch in dem obigen Schriftstück, in welchem Graf Bismarck „der Erfindung und Erdrichtung von Thatsachen“ und „unsinniger Behauptungen“ geziehen wird, könnte man die diplomatische Zartheit vermissen.

Deutschland.

△ Berlin, 24. März. In nächster Zeit steht die Ernennung einer großen Anzahl von Regierungsräthen bevor, sowohl aus der Klasse der Regierungsassessoren, als auch aus der Zahl der dem Range nach jenen gleichstehenden Verwaltungsbeamten in den neuen Landestheilen. Das Abancement hat namentlich den Zweck, den Bedürfnissen der Verwaltung in den neuen Provinzen Genüge zu thun. — Vor einigen Tagen schrieb ich Ihnen, daß eine Kommission des Landes-Ökonomie-Kollegiums über den Stand der Pferdezucht in Preußen Bericht erstattet und den Antrag gestellt habe, eine Trennung der Landesgestüts- von der Hauptgestüts-Verwaltung herbeizuführen und die erstere unter einen besonderen Chef zu stellen. Gegen diesen Antrag hat sich jedoch bei der nachfolgenden Berathung der Angelegenheit im Plenum des Kollegiums der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ausgesprochen. Dieser erkennt das Bedürfnis der Trennung nicht an und hält es überhaupt nie für rathsam, einem Verwaltungszweige zwei Spitzen zu geben. Das Urtheil des Ministers über den gegenwärtigen Stand der Pferdezucht ging dahin, daß die Qualität der Pferde sich verbessert habe. Dies gehe auch aus einem Bericht über die Brauchbarkeit der Pferde in den Kriegen 1864 und 1866 hervor, welchen er auf seinen Wunsch vom Kriegsminister erhalten habe. Es wurden darin die besten Resultate mitgetheilt. — Bei dem vielfach eingetretenen Mangel an wahlberechtigten Religionslehrern der höheren Schulen hat sich der evangelische Kirchenrath mit dem Kultusminister in Verbindung gesetzt. Bei den Erwägungen hat sich herausgestellt, daß auf eine durchgreifende Hilfe verzichtet werden muß und daß vorläufig nur übrig bleibt, für junge Theologen, welche sich später dem Lehramt an höheren Schulen widmen wollen, durch die Verbindung einer theoretischen Anleitung zum Lehramt mit gleichzeitig praktischen Übungen zu sorgen. Eine geeignete Gelegenheit bietet hierzu das mit dem Pädagogium zum Kloster Unserer lieben Frauen zu Magdeburg verbundene Konvikt dar. Der evangelische Oberkirchenrath hat jetzt durch eine Zirkularverfügung die Konsistorien aufgefordert, die Kandidaten der Theologie, welche Neigung und Beruf zum Lehramt an höheren Schulen haben, auf das genannte Konvikt aufmerksam zu machen. — In Krakau erscheint seit dem 1. März ein neues politisches Blatt „Kraj“ (Land), das mit sehr bedeutenden Mitteln gegründet ist. Hauptunternehmer ist der Fürst Adam Sapieha, aber auch zwei preussische Staatsangehörige haben sich an der Gründung des Blattes betheiliget. Es sind dies der Graf Stanislaus Czarniecki zu Pakoslaw im Kreise Kröben der Provinz Posen und das Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlbezirk Neustadt-Karthaus, Rittergutsbesitzer Czarlinski zu Bruchnowko bei Kulmsee in Westpreußen. Das Blatt will seinem Programm nach eine liberale Richtung verfolgen und sich zur Hauptaufgabe machen, auf die nationale Zusammenhanglichkeit der ehemaligen polnischen Landestheile hinzuweisen, alle politische Parteien zur Verfolgung der nationalen Einigung anzuspornen und die zwischen ihnen bestehenden Gegensätze auszugleichen. In den Korrespondenzen, welche das Blatt namentlich auch aus Berlin bringt, wird die preussische Politik ganz in der Weise der französischen Chauvinistischen und der Piesinger Organe verächtigt, zuweilen mit genau denselben Lügen, welche in diesen Blättern enthalten sind, was denn auf besondere Verbindung des „Kraj“ mit den Kreisen der Anzuzufriedenen in Frankreich und an den Höfen der Depotsiedirten schließen läßt.

○ Berlin, 24. März. Soweit bisher Angaben über die Stellung Englands zur französisch-helgischen Differenz ihren Weg in die Oeffentlichkeit gefunden haben, ließen dieselben nicht

mit Deutlichkeit erkennen, inwiefern das bei dieser Angelegenheit unzweifelhaft engagierte Interesse Englands durch eine diplomatische Einwirkung sich Geltung zu verschaffen versucht hat. Verschiedene Andeutungen, welche über positive Vermittelungsvorschläge, über ein an Frankreich gestelltes Anerbieten sich der guten Dienste der englischen Regierung zu bedienen u. s. w. austauschten, blieben nicht ohne Widerspruch und schienen bei der bekannten Neigung der englischen Staatsmänner zu einer abwartenden Haltung an sich nicht recht glaubhaft. Am meisten Glauben fand noch, daß England sich im Ganzen einer strikten Neutralität befleißigt habe und über etwaige wohlwollende Wünsche für eine baldige friedliche Schlichtung der Differenz, wie sich im diplomatischen Verkehr ungezwungen anbringen ließen, nicht hinausgegangen sei. Auf Privatberichte aus vorzüglicher Quelle gestützt, glaube ich indessen gleichwohl jene Auffassung als eine irrige bezeichnen zu können. Englands Verhalten während des bisherigen Verlaufs der französisch-belgischen Krisis ist in der That kein so indifferentes gewesen, wie uns namentlich die französischen Berichte gerne vermuthen lassen möchten und namentlich der jetzige Stand der Dinge stellt sich ganz wesentlich dar als ein Ergebnis des von englischer Seite geübten Einflusses. Nach meinem Gewährsmann, der die unmittelbare Information zu besitzen in der Lage ist, hatte einige Zeit hindurch allerdings die namentlich von Bright befürwortete, aber auch von Clarendon stillschweigend unterstützte Politik des Gewährlassens auch in der belgischen Frage im englischen Ministerium die Oberhand, bis es Gladstone, der ganz entschiedenen Widerspruch erhob, gelang, seiner Meinung Geltung zu verschaffen, daß die Passivität in dieser Frage wenigstens, die das englische Interesse so nahe berührt, über eine bestimmte Grenze hinaus unthätig sei. Als diese Grenze durch das Vorgehen Frankreichs sehr bald erreicht war, boten sich zwei Wege dar, entweder den französischen Tendenzen direkt zunächst auf diplomatischem Wege entgegenzutreten oder der belgischen Regierung die Gewißheit zu verschaffen, daß man sie in der Hauptsache, in der Aneignung belgischer Bahnen durch Frankreich nicht im Stich lassen werde, andererseits aber das möglichste Entgegenkommen gegen die von französischer Seite nebenher ausgedrückten Wünsche anempfehle. Dieser letztere Weg, jedenfalls der vorsichtiger und ungefährlichere ist dem Bernehmen nach von der englischen Regierung auch wirklich eingeschlagen worden und das Brüsseler Kabinet hat demnach, wesentlich auf die englische Zusage eines positiven Rückhalts gestützt jene in der Form nachgiebige Haltung bewahrt, die von französischer Seite natürlich als ein Triumph der ebenso maßvollen wie energischen französischen Regierungspolitik dargestellt wird. Wenn diese Angaben so zuverlässig sind, wie ich sie zu halten Ursache habe, so würde sich daraus auch der wahrscheinliche weitere Verlauf dieser Angelegenheit von selbst ergeben, da Frankreich bei dieser Haltung Englands, die ihm natürlich kein Geheimniß bleiben kann, wohl Anstand nehmen wird, Belgien Daumschrauben anzulegen. Was Preußen betrifft, so hat sich dasselbe vollkommen untheilhaftig verhalten und die anscheinend richtige Politik verfolgt, abzuwarten, ob denn England nicht von selbst durch die Gewalt der Umstände genöthigt werden würde, sich seiner Achillesferse zu erinnern. Es konnte kein denkbarer Anlaß für Preußen vorliegen, in dieser Angelegenheit die leitende Führung in der Politik zu übernehmen und die stets vorhandene Neigung englischer Staatsmänner in Fällen, die mit Verwicklungen drohen, Anderen die Verantwortlichkeit des Vorgehens zu überlassen, noch zu verstärken. Graf Bernstorff soll von hier aus denn auch ausdrücklich angewiesen worden sein, sich lediglich als Zuschauer zu verhalten und weder mit Ja noch mit Nein eine Position einzunehmen, welche die preussische Politik in irgend einer Richtung engagiren könnte. — Der Rücktritt des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern, Hrn. Sulzer, den die „Kreuztz.“ als etwas mysteriös klingend ankündigte, hat schwerlich irgend eine politische Bedeutung. Hr. Sulzer ist alt und ausgedient, übrigens war er schon vor 20 Jahren einer der am meisten reaktionär gestimmten Beamten, an denen dies Ministerium ohnehin keinen Mangel hat und befand sich im besten Einvernehmen mit seinem Ressortchef.

Berlin, 25. März. Mit der im Bundesrath angeregten Ausdehnung der Zivilverordnungsbehörde der Unteroffiziere auf die gesammte norddeutsche Armee und das ganze norddeutsche

Bundesgebiet würden die mit den norddeutschen Staaten abgeschlossenen Militärkonventionen eine theilweise in denselben nicht vorgegebene Erweiterung erfahren. Dieser beschränkten sich die Vorteile dieser Uebereinkommen nämlich beinahe ausschließlich auf die Offizierkorps der norddeutschen Kontingente, deren Angehörigen durch den Abschluß dieser Verträge die Möglichkeit eines Avancements bis zu den höchsten Stellungen des neuen norddeutschen Heeres eröffnet wurde und die sich durch dieselben zugleich in ihrer Standesstellung, ihren Pensions- und sonstigen Bezügen, wie in der Sorge für ihre Wittwen und Hinterbliebenen weit günstiger als bisher gestellt fanden. Mehrere dieser Konventionen, so namentlich die mit Mecklenburg-Schwerin abgeschlossene, sind sogar ausdrücklich von den betreffenden Regierungen auf die Offiziere und Militärbeamten ihrer Kontingente beschränkt worden. Nichts würde nun allerdings näher liegen, als die Vorteile der so stipulirten Militärverträge zugleich auch den Unteroffizieren der Kontingentstruppen zuzuwenden, und unzweifelhaft dürfte die Ausdehnung der Zivilanstellungsberechtigung auf dieselben das geeignetste Mittel hierzu bieten. Allein diese Maßregel könnte unmöglich verfehlen ganz ähnlich wie die Offiziere der norddeutschen Kontingente sich gegenwärtig bereits in beinahe allen ihren Interessen und Beziehungen auf Preußen angewiesen finden, künftig auch die Unteroffiziere für ihren Uebertritt in das Zivilverhältnis vorzugsweise auf diesen letzten Staat anzuweisen, womit denn ein fernerer direkter Einfluß der kleineren norddeutschen Regierungen auf ihre Truppen wohl als thatsächlich aufgehoben betrachtet werden dürfte. Darum denn auch die Opposition derjenigen Regierungen, welche sich bisher mindestens noch eine gewisse gesonderte Kontingentshaltung zu wahren bemüht gewesen sind. Von Preußen ist indeß in dieser Angelegenheit bisher nur die militärische Seite derselben besonders betont worden, welche darin beruht, daß in der norddeutschen Wehrverfassung die Erdenung der Zivilanstellungs-Berechtigung in der That das einzige Mittel bildet, der Armee die erforderlichen Stämme an gebildeten Unteroffizieren zu sichern, und da überdies die Begrenzung der Anstellung auf die einzelnen Bundesstaaten, wie die Uebertragung des Anstellungsrechts an die betreffenden Landes- und Kontingentsherren für die Ausgleichung der hier obwaltenden Differenz ein naheliegendes Auskunftsmitel bietet, so darf einer schließlichen Vereinbarung über diese nöthige neue Bestimmung wohl mit vollster Bestimmtheit entgegengefehen werden. — Mit dem Abschluß einer Militär-Konvention auch mit Braunschweig würde nunmehr der Anschluß aller der kleinen norddeutschen Kontingente an die preussische Armee als bewirkt erscheinen. Im Ganzen sind derselben dadurch acht Infanterie-Regimenter à 3 Bataillone, zwei Jäger-Bataillone, drei Dragoner-Regimenter, ein Husaren-Regiment und 7 Batterien zugewachsen. Ausgefallen gegen den Stand dieser Truppen vor 1866 sind bei dieser Veränderung die vier Bataillone und zwei Eskadrons der Hansestädte, wie die kleinen Kontingente von Waldeck, den beiden Lippe, Reuß und Frankfurt a. M., oder zusammen 7 1/2 Bataillone und zwei Eskadrons, wofür indeß zwei Bataillone und acht Eskadrons dem früheren Stande der übrigen Kontingentstruppen neu hinzugetreten sind, so daß sich also der Ausfall gegen das frühere Verhältnis bei der Infanterie nur auf 5 1/2 Bataillone berechnen, dafür aber bei der Kavallerie ein Zuwachs von sechs Eskadrons ergeben würde. Der Ersatz dieser ausgefallenen Kontingente ist bekanntlich mit allen Lasten und Pflichten von Preußen übernommen worden. An Landwehren treten für diese Kontingente außerdem noch 16 Bataillone hinzu. Die Kriegsstärke dieser Kontingentstruppen befindet sich durchaus nach der der preussischen Truppen, also das Linien-Bataillon zu 1002, das Landwehr-Bataillon zu 800 Mann bemessen, so daß in Zukunft demnach die Gesamt-Kriegsstärke derselben sich auf 26,052 Mann Linien-Infanterie und Jäger, 10,800 Mann Landwehr und 3000 Reiter, oder die Spezialwaffen eingerechnet, im Total auf einige 40,000 Mann berechnen würde. Ohne Zweifel werden diese sämtlichen Kontingentstruppen bereits auch in die diesjährige preussische Rang- und Quartierliste eine Aufnahme finden, was im vorigen Jahr mit dem Braunschweigischen Kontingent noch nicht der Fall war, wogegen sich aber das Mecklenburg-Strelitzische Kontingent, obgleich mit diesem Kleinstaat damals ebenfalls noch keine Konvention abgeschlossen war, darin schon mitaufgenommen befand.

— Bezüglich des Reichstags, der sich bis zum 6. April vertagt hat, bemerkt die „Prov.-Korresp.“:

Nach Wiederaufnahme der Arbeiten werden außer der weiteren Erledigung der bereits erwähnten Gesetzesentwürfe, vornehmlich auch der Bundeshaushalt und im Zusammenhang mit demselben die Vorlagen, Betreffs Erhöhung der eigenen Einnahmen des Bundes, welche die Thronrede angekündigt hat, die erste Erwägung des Reichstages in Anspruch nehmen. Die Beratungen der Reichstages und des Sollparlamentes werden voraussichtlich noch die Monate April und Mai ausfüllen.

— Das königliche Staatsministerium hat, nach Mittheilung der „Prov.-Korresp.“ eine Reorganisation der im Jahre 1860 errichteten Zentralkommission für Statistik beschlossen, und zwar auf folgenden Grundlagen:

Es soll ohne Anhörung der Zentralkommission keine regelmäßig wiederkehrende und allgemeine statistische Erhebung angeordnet werden; der Kommission soll die Befugniß zustehen, über Inhalt und Form der statistischen Aufstellungen und über die Art der Erhebung zu beraten und zu beschließen; der Beschluß ist den Ressort-Ministern zur Genehmigung und Ausführung vorzulegen; — wenn die beteiligten Minister sich nicht einigen, entscheidet das gesammte Staats-Ministerium. — Die Zentral-Kommission soll bestehen aus Kommissarien der einzelnen Ministerien, aus dem Direktor und noch einem Mitgliede des Statistischen Bureaus, aus einem Mitgliede des Bundeskanzler-Amtes, ferner aus angeesehenen statistischen Sachverständigen, welche auf Vorschlag der Kommission durch den Minister des Innern eingeladen werden, namentlich auch aus Landräthen und Mitgliedern des Landtags. Den Vorsitzenden ernannt der Minister des Innern. — Die Zentral-Kommission wird in Kurzem berufen werden.

— Der im Bundesrathe genehmigte Gesetzesentwurf, die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten betreffend, schließt sich bezüglich des Disziplinarwesens im Ganzen den Bestimmungen des preussischen Gesetzes vom 21. Juli 1852 über die Disziplinarvergehen der nicht richterlichen Beamten an. Die „Post“ berichtet darüber:

Die Grundzüge desselben bestehen darin, daß Ordnung und Disziplin, letztere bis zur Entlassung von Amt unter Verlust aller mit letzterem verbundenen Vermögensvortheile, zulässig sind. Zur Entlassung ist ein besonderes geregeltes Disziplinarverfahren notwendig. Die Entscheidung erfolgt in erster Instanz durch besondere Disziplinarbehörden, und gegen dieselbe ist Berufung an eine höhere Instanz zulässig. Die Formen des Verfahrens sind für Ordnungswesen, wie für Disziplinarstrafen bestimmt geregelt, so daß Ungerechtigkeiten und Willkürlichkeiten nach Möglichkeit ausgeschlossen werden. Der Entwurf unterscheidet sich indeß von dem preussischen Gesetz in Bezug auf die im Disziplinarverfahren erkennenden Behörden. Nach dem preussischen Gesetz sind dieses in erster Instanz nach Verschiedenheit der Beamtenkategorien der Disziplinarhof in Berlin und die Provinzialregierungen, in zweiter Instanz das Staatsministerium; in dem jetzt in Rede stehenden Gesetzesentwurf entscheiden dagegen in erster Instanz die Disziplinarämtern und in zweiter Instanz der Disziplinarhof in Berlin. Solche Disziplinar-Kammern sollen errichtet werden in Potsdam, Frankfurt a. M., Königsberg, Danzig, Stettin, Köslin, Bromberg, Posen, Magdeburg, Erfurt, Breslau, Liegnitz, Oppeln, Münster, Arnberg, Düsseldorf, Köln, Trier, Sigmaringen, Frankfurt a. M., Rastatt, Hannover, Schleswig, Leipzig, Lübeck und Bremen, und sollen die Bezirke der Disziplinarämtern vom Bundespräsidium im Einvernehmen mit dem Bundesrath abgegrenzt werden. Im Fall des Bedürfnisses sollen durch Beschluß des Präsidii unter Zustimmung des Bundesraths einzelne Disziplinarämtern auch an anderen geeigneten Orten noch errichtet werden können. Jede Disziplinar-Kammer soll aus einem Präsidenten und sechs anderen Mitgliedern bestehen, von denen wenigstens zwei die Befähigung zum Richteramt in einem Bundesstaate besitzen müssen, während der Disziplinarhof aus einem Präsidenten und acht anderen Mitgliedern zu bestehen hat, von denen wenigstens vier zu den Mitgliedern eines im Bundesgebiete befindlichen Gerichtshofes zweiter Instanz gehören müssen.

— Auf Veranlassung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnens, hat nach der „Zuf.“ das Aeltesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft eine Petition an den Reichstag beschlossen, derselbe wolle an seinem vorjährigen Beschluß festhalten, der das unbedingte Verbot jeder Beschlagnahme noch nicht verdienter Arbeitslöhne im Exekutions- und Arrestwege ins Auge gefaßt hat. Es wurde von den bedeutendsten Industriellen im Kollegium aus ihren Erfahrungen hier und in den Provinzen dargelegt, daß die unter den bestehenden Verhältnissen übliche Verleitung der Arbeiter zum unüberlegten Kreditnehmen die größte Demoralisation und Ausbeutung der Arbeiter und die peinlichsten Verlegenheiten für die Arbeitgeber zur Folge habe und diesen Uebeln nur gesteuert werden könne, wenn jener Klasse von Krämmern, die dem Arbeiter den Kredit förmlich aufdrängen, oft für ganz überflüssige Ausgaben, und ihn dann in Entbehrungen und Ruin stürzen, das Handwerk gelegt werde.

— Ueber die Strenge, mit welcher das Obertribunal den Gebrauch ahndet, schreibt die „Trib.“:

Wie man sagt, wird beabsichtigt, in dem neuen Strafrechtsentwurf die Verletzung der ehelichen Treue als Kriminalverbrechen gänglich fallen zu lassen. Schon bei der Berathung des gegenwärtig geltenden Strafgesetzbuches von

Die Diebeshöhlen in London.

Der uns von Mr. Bruce versprochenen Bill zur besseren Verhütung des Verbrechens sehen wir, schreibt man aus London, mit Spannung entgegen; geht sie doch darauf aus, Mißständen abzuheben, welche sich in den betreffenden Kreisen auf Schritt und Tritt fühlbar machen, und namentlich eine Klasse der menschlichen Gesellschaft zu behandeln, welche deren giftigsten Auswurf bilden, die gewohnheitsmäßigen Verbrecher. Ein wirksameres Einschreiten, allerdings von richtigen Ausgangspunkte eingeleitet, würde bald ihre wohlthätigen Wirkungen zeigen; es würde das Verbrechen zwar nicht ganz aus der Welt schaffen — denn dieses ist gleich der Armut eine traurige Nothwendigkeit — aber doch wenigstens in weit engere Grenzen zurückdrängen. Bis jetzt ist die Lage der Dinge wirklich ganz erbärmlich. Die Polizei kennt alle Verbrecher von Beruf, sie weiß ihre Antezedentien an den Fingern heranzuzählen, wie der Aristokrat seine Peerage kennt, und sie besucht selbst ihre Schlupfwinkel, allein alles dies ohne das Geringste ausrichten zu können, so lange sie nicht fast mit Bestimmtheit weiß, daß dieser oder jener an dieser oder jener unlangst verübten Frevelthat theilgenommen hat. Ein Auffatz in der „Times“ schildert einen Besuch in diesen Schlupfwinkeln, der drei Nächte und einen halben Tag in Anspruch nahm. Neues enthält der Auffatz zwar nicht viel, aber nichts desto weniger dürfte im gegenwärtigen Augenblicke ein kürzeres Eingehen auf dessen Inhalt am Platze sein.

In Begleitung von mehreren geheimen Polizisten begab sich der Verfasser des Artikels auf die Reise durch „London bei Nacht“, mit seinen Penny-Theatern, Café chantants, Diebeshöhlen, gemeinen Bier- und gemeinen Logirhäusern und sogenannten „Leaving houses“, eine Art Pfandhäuser und Herbergen für alle möglichen gestohlenen Sachen, von einem einzelnen Schuß bis zu goldenen Uhr oder Kette. Am interessantesten sind die Bierkneipen. Wenn ein Wirthshaus, welches zum Ausschank von Spirituosen konfessionirt ist, Diebe beherbergt oder auch nur über die gestohlenen Polizeistunde hinaus den Ausschank betreibt, so wird ihm die Konfession genommen; die Konfession zum Werausschank bleibt indessen darum doch bestehen, so lange der Kneipenwirth bei der Akzise seine Gebühren dafür entrichtet. Natürliche Folge davon ist, daß die Wirthe dieser Bierkneipen sich aus denjenigen Wirthshausbesitzern rekrutiren, denen die Konfession für Spirituosen genommen worden. Das eine dieser Bierhäuser sieht dem andern ganz ähnlich, nur daß es auch bei ihnen verschiedene Rangstufen giebt. Die ersten Ranges liegen in der Nachbarschaft einer frequentirten Straße, sind hübsch erleuchtet, reinlich und bequem. Wirth und Wirthin stehen hinter der Theke; beide sind als wiederholt bestrafte Diebe, als Hehler und Verkäufer gestohlener Sachen bekannt, allein trotzdem haben sie ihre Bierkon-

fession, weil die Akzise eben nicht auf die moralische, sondern nur auf die finanzielle Seite der Sache sieht. Die Wirthskneipe ist groß, hübsch möblirt mit buntem Bilderdruck an den Wänden und einigen acht bis neun Personen in anständiger Kleidung an den Tischen, welche sich zu ihrem Bier und ihrer Zigarre mit einander unterhalten. In ihrem Aeußern unterscheiden sie sich durch nichts von den Spaziergängern, wie man sie täglich in den aristokratischen Straßen sieht; aber von jedem weiß der Polizist zu erzählen, daß er mehrere Male wegen Straßenraub verurtheilt wurde und dergleichen. Wenn die Polizei diese Herren Indusirieritter alle aufs genaue kennt, so kennen diese die Diener des Gesetzes gleichfalls, was sich deutlich durch die bei deren Eintreten entstehende Stodung im Gespräch und die allgemeine Verlegenheit ausdrückt. Nach und nach steht der eine und der andere mit dem Bemerkten, daß es für ehrliche Leute Zeit sei, zu Bette zu gehen, wünscht seinen Genossen wie auch den anwesenden Geheimpolitizisten höflichst guten Abend und entfernt sich; die andern thun desgleichen, nur auf eine andere Weise; dieser giebt vor, eine Zigarre, jener, ein Glas Bier holen zu wollen.

Ganz ähnlich ist es mit den Bierkneipen untersten Ranges, nur daß sie in an und für sich schon lebensgefährlichen Gassen liegen, sich inwardig und auswendig durch Schmutz und Gestank auszeichnen, daß ein Knäuel halbrunder Weiber die Thüren versperrt und vernachlässigte Kinder im Innern umherlärmern. Auch die Herren Gäste gehörten einer anderen Sorte an: falsche Spieler, Taschendiebe, Preisboger u. s. w., alles von der niedrigsten und verkommensten Sorte. Sobald die auch hier gekannten geheimen Polizisten eintreten, entfernt sich Alles auf der Stelle und ohne noch erst, wie ihre feineren Herren Kollegen nach einer Ausrede zu suchen. Sumeilen kommt es allerdings vor, daß die Polizisten hier ein Gesicht zum ersten Male sehen, aber das beweist noch nicht, daß der Mann ehrlich ist oder bisher gewesen ist; denn in ganz London und weit darüber hinaus stehen die Diebe mit einander in einem Verbände, und wird's ihm in seinem Revier einmal zu heiß, nun dann statet er den Kartellbrüdern in einem anderen Stadttheile oder einer anderen Stadt einen längeren Besuch ab, wo er mit unbeschränkter Gastfreundschaft gepflegt wird, bis die größte Gefahr vorüber ist und er zu seinen Penaten zurückkehren kann.

Ueber die sogenannten „Leaving Houses“ ist nicht nur auf dem Kontinente, sondern auch in London selber nur sehr wenig bekannt, obgleich sie grade das wirksamste Fördermittel des Verbrechens sind. Wenn sich für irgend einen Industriezweig kein Markt finden läßt, so wird er bald genug absterben, und so würde eine Razzia unter den „Leaving Houses“, in welchen die Spigebuben ihre Beute zu Markte bringen, dem Verbrechen eine seiner hauptsächlichsten Lebensadern öffnen. Sie sind nämlich nichts anderes, als eine Art Pfandhaus für gestohlene Sachen, dessen Kunden der

Mehrzahl nach aus den jugendlichen Mißthätern bestehen. Ihre Zahl ist unglaublich groß und es wird dem hoffnungsvollen jungen Indusirieritter leicht, das seinem Vater gestohlene Werkzeug oder die halbe Garderobe seiner Mutter aufs schnellste in sichere Verwahrung zu bringen, um dafür, wenn er sie verkaufen will — dies ist häufiger als verpfaunden — den zehnten Theil ihres Werthes zu bekommen; aber auch diesen nicht einmal in baarem Gelde, denn die „Leaving Houses“ sind in der Regel (schon des äußern Scheines wegen) mit kleinen schmutzigen Spezerei- und Gemüsträumen verbunden, deren Eigenthümer seinen Profit an den angekauften Sachen noch dadurch vermehrt, daß er sie theilweise durch Tabak, Eier, Speck u. s. w. abbezahlt. Das Geschäft ist, wie sich leicht denken läßt, recht einträglich und die Besitzer sind zumest noch Eigenthümer einer Anzahl benachbarter Häuser, welche sie, abgesehen von den Mietherrträgen, in Fällen der Noth als ausgezeichnete Schlupfwinkel für ihre Kontrebande verwerten können.

Gestohlene Sachen, welche einmal die Schwelle dieser Spelunken überschritten haben, kommen schwerlich je wieder an ihren rechtmäßigen Eigenthümer zurück; jede Spur von ihnen geht um so mehr verloren, als der Zugang zu dem Innern außerordentlich schwer ist und die Polizei so lange beide Hände gebunden hat, als sie nicht gradezu mit Gemisheit die Beute eines bestimmten, in letzter Zeit dort verübten Diebstahls verdeckt weiß. Der Anblick des Innern ist unbeschreiblich. Ein Zimmer nach dem andern enthält ringsum Holzgestelle mit allen Arten von Kleibern, Schuhen, Eisenwaaren u. dergl., auf welche Summen von 1/2 d. bis zu 15 sh. (5 Thlrn.) ausgeborgt sind. Die Mehrzahl der Artikel zeigt Spuren von früherem Gebrauche, aber mindestens ein Drittel ist neu und ganz zweifelsohne gestohlen. Auch von den übrigen zwei Dritteln macht die Polizei sich angeheißig, die rechtmäßigen Eigenthümer in Zeit von einer Woche aufzufinden, wenn sie die Macht hätte. Allein zunächst hat sie nach dem jetzigen Stande des englischen Gesetzes diese Macht nicht, und selbst wenn sie zu einem derartigen Vorgehen ermächtigt wäre, so bliebe es eine sehr schwierige Arbeit, der gestohlenen Sachen habhaft zu werden, denn mit erstaunlicher Schnelligkeit wird ein erwarteter Ueberfall der Polizei von einem „Leaving House“ zum andern signalisirt und die „Depositen“ werden in Sicherheit gebracht. Wenn nun verpfändet, werden letztere — natürlich gegen ungeheure Wucherzinsen — einen Monat lang verwahrt, sind sie aber dann noch nicht wieder abgeholt worden, so gehen sie mit den verkauften Gegenständen nach der sogenannten Diebsbörse, wo sie noch immer sehr billig, aber doch mit einigen 200—300 Prozent Profit los geschlagen werden. Aus dem Gesagten erhellt zur Genüge, daß an ein wirksames Einschreiten gegen das Verbrechen nicht zu denken ist, so lange die Polizei keine Kontrolle über diese „Leaving Houses“ hat.

Etwas größer, obwohl noch immer sehr unbedeutend, ist die Macht der

1851 war die Streichung beantragt worden, man begnügte sich aber, die Strafbarkeit einzuschränken. Der Ehebruch soll nur gestraft werden, wenn auf Grund desselben die Ehe gelieden ist, und der beleidigte Gatte nicht bis zur Abfassung des Strafereignisses die Nichtbestrafung ausdrücklich beantragt hat. Der Gesetzgeber hat damit schon zu erkennen gegeben, daß er die Bestrafung nur in beschränkter Weise eintreten lassen wolle. Die Instanzgerichte haben auch in der Regel so interpretiert, das Obertribunal ist aber immer weiter gegangen. In einem Falle z. B. war eine Ehe nicht wegen erwiehener, sondern wegen Verdachts des Ehebruchs gelieden. Natürlich sprachen die Richter erster und zweiter Instanz den wegen Ehebruchs angeklagten Gatten frei, weil ja nicht, wie das Gesetz verlange, die Scheidung der Ehe wegen Ehebruchs erfolgt war. Das Obertribunal entschied: Quod non, auch „dringender Verdacht“ sei Ehebruch und müsse bestraft werden. Nicht einmal nach der eigenen Auffassung des Obertribunals von Hause aus vorhandene Nichtigkeit einer Ehe konnte gegen die Ehebruchsstrafe schützen. Eine Ehe war wegen Ständequälerei als nichtig angefochten worden. Der adlige Chemann hatte sich diese Auffassung zu nütze gemacht, und bevor die Nichtigkeit noch fest stand, mit einer Dame vertrauten Umgang geführt. In dem Eheprozeß kam dieser Umstand zur Sprache. Vergebens wandte der Chemann ein: Wenn meine Ehe nichtig gewesen sei, so habe er ja gar keine Verpflichtung gehabt, seiner „nichtigen“ Gemahlin die eheliche Treue zu bewahren. Auch damit fiel er beim Obertribunal durch, da nach der Ansicht des höchsten Gerichtshofes die Ehe für den Strafrichter, so lange sie bestanden habe, auch bindend sei. Noch mehr, das Gesetz macht die Bestrafung von dem Antrage der „unschuldigen Ehegatten“ abhängig. Nun war eine Ehe wegen Ehebruchs, den der Mann sich hat zu Schulden kommen lassen, getrennt worden. Im Prozeß wurde zugleich erwiesen und von der Frau selbst zugestanden, daß auch sie selbst sich eines Ehebruchs schuldig gemacht. Da sie aber gleichwohl nicht zu bewegen war, die Nichtbestrafung des Mannes zu beantragen, so wurde sie, die das Gesetz doch gewiß nicht für eine „unschuldige Ehefrau“ ansieht, von dem Obertribunal dennoch als eine solche im Sinne des Gesetzes anerkannt und die Bestrafung des Mannes bestätigt. Der unschuldige Theil beim Ehebruch — deduziert das Obertribunal — ist allemal derjenige Gatte, der sich des in Rede stehenden Ehebruchs nicht schuldig gemacht hat, mag er selbst auch einen andern Ehebruch begangen haben. Das Beste wäre schon, die Ehebruchsstrafen ganz wegzulassen zu lassen. In der Regel werden sie nur als Zwischmühle gebraucht, um den verurteilten Gatten Entschädigung abzurufen, oder Rachegefühle gegen dieselben zu genügen. Die Sittlichkeit der Ehe gewinnt in keinem dieser Fälle.

Der heutige „St.-Anz.“ enthält eine Bekanntmachung des General-Postamts, mit den Einzelbestimmungen des vom 1. April d. J. ab in Kraft tretenden Postvertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde und Schweden.

Der Fürst Karl zu Spenburg in Hessen will ein „rein deutsches Regiment“ in Rom errichten und hat bereits ein bezügliches Zirkular erlassen. Die päpstliche Werbetrommel wird nun in allen deutschen Ländern gerührt werden.

Gegen den früheren außerordentlichen Professor zu Göttingen, Dr. Maxen, „berzeit im Gefolge Sr. Maj. des Königs von Hannover zu Hiesing“ ist von dem Disziplinarhof zu Berlin eine Untersuchung eröffnet worden. In einer so eben zu Wien erschienenen Broschüre verwahrt er sich gegen die über ihn „als angehlich königlich preussischen Staatsdiener“ in Anspruch genommene Kompetenz.

Bekanntlich ist Professor Ewald in Göttingen in zweiter Instanz von der gegen ihn erhobenen Anklage auf Majestätsbeleidigung freigesprochen worden. Die „D. B. Z.“ meldet aus Hannover, daß in dem am 17. März abgehaltenen partikularistischen „Bürgerabend“ Professor Ewald als Kandidat aufgestellt worden. Derselbe habe sich zur Annahme einer Wahl bereit erklärt. Die „Z. für Nordd.“ bemerkt hierzu:

Zu den politischen und kommunalen Motiven, welche den Kampf gegen die hiesige Demagogie bei der bevorstehenden Wahl zur Pflicht machen, kommt jetzt ein weiteres hinzu: einen Mann, der sich vor einem Menschenalter durch eine That bürgerlichen Muths ausgezeichnet und als Gelehrter sich einen Namen gemacht, auch wider seinen Willen vor dem Schicksale zu behüten, angeht die Nation sich im Reichstage bloßzustellen, daß er die verrufensten Buge des deutschen Gelehrtenthums — Mißachtung der Wirklichkeit und persönliche Ueberhebung — entwickelt. Es ist wahrlich ein trauriger Anblick, einen der Göttinger Sieben, welche einst gegen den Verfassungsumsturz protestirten, jetzt von einer Partei auf den Schild gehoben zu sehen, deren Gros einen andern Verfassungsumsturz verheißt und die Träger desselben mit Hilfe des Auslandes zur Macht zurückführen will.

Aus Sachsen, 22. März. Hinsichtlich des bereits gemeldeten Uebertritts des Grafen v. Schönburg zur katholischen Kirche hat der Kirchenvorstand von Glauchau, wie die „Konst. Ztg.“ von dort berichtet, einstimmig folgende Erklärung beschlossen:

Der Kirchenvorstand spricht sein schmerzliches Bedauern über den Austritt des Grafen Karl, Grafen und Herrn von Schönburg, aus der evangelisch-lutherischen Kirche aus. Eingedenk seiner Obliegenheit, die Kirchengemeinde in allen Rechtsangelegenheiten zu vertreten, nimmt der unterzeichnete Kirchenvorstand für die von ihm vertretene Kirchengemeinde Glauchau mit Prothenbach, Albertthal und Elzenberg als ihr Fundamentaltrecht evangelisch-lutherisches Kirchenregiment und evangelisch-lutherisches Patronat in Anspruch, verwahrt sich entschieden gegen alle und jede Beeinflussung der Kirchengemeinde seitens der römisch-katholischen Bischofsdiözese Herrn Karl, Grafen und Herrn von Schönburg, sei es indirekt durch eine von ihm bestellte oder

mitbestellte Kirchenbehörde, sei es direkt durch Befehle der geistlichen und Schulstellen in der Kirchengemeinde. Der Kirchenvorstand beauftragt eine aus seiner Mitte ernannte Kommission mit Einleitung der erforderlichen Schritte, um das konfessionelle Recht der Kirchengemeinde gegen die eventuellen Ansprüche des römisch-katholischen Bischofsdiözesebesizers sicherzustellen.

München, 24. März, Nachmitt. Durch königliche Entschliebung sind die Sitzungen der Kammern des Landtags bis zum 20. April (einschließlich) verlängert.

Oesterreich.

Wien, 22. März. Die „D. A. Ztg.“ erhält von hier folgenden gerade nicht erbaulichen Situationsartikel:

Ueber unsern am Ministerkrise so reichen Vaterlande Schwaben neuerdings abermals Gewitterwolken. Die isleithanischen Minister machen besorgte Miene, ihre Freunde werden ängstlich die Häupter zusammen; man fühlt wieder einmal, daß man vor einem jener Wechselliebe, die Oesterreichs Regierungszugriffe zu inauguliren pflegen. Es ist nicht das erste Mal während der Regierungszeit des Bürgerministeriums, daß man ähnliche Situationen erlebt. Diesmal ist die Lage kritischer, denn Graf Beust steht mit dem Grafen Taaffe unter jenen, die bei Hofe für eine Schwächung vom Dualismus zum Föderalismus sind. Seit vier Monaten sind diese beiden Staatsmänner, wie männiglich bekannt, die Ausgleichsminister, und zwar, was besonders bezeichnend ist, ohne Programm. Graf Beust, ein Politiker des Augenblicks, hofft auf Eingebungen des Moments und glaubt durch sie die traurigen Staatsverhältnisse unseres Reichs einzurufen. Seine Ausgleichsbefehreibungen gipfeln in zwei wichtigen Fällen. Einmal verhindert er die Sanctionirung des für Böhmen bedeutsamen Polittechniks-Trennungsgesetzes, das der böhmische Landtag beschlossen, trotz aller Petitionen der deutsch-böhmischen Korporationen, um die Ezechien, die aus Eigensinn dagegen sind, nicht zu reizen, und dann entricke er in Prag und Wien Konferenzen mit den nationalen Führern der Ezechienpartei. Von Prag kam ein Ausgleichsschreiben Kiegers in die allerhöchste Kabinetskanzlei, in Wien unterhandelte Stadlowitz. Beide ezechische Politiker forderten das Auserkennung, und bezeichnend genug, der letztere wünschte, daß vor Allem Böhmen als Wahlrecht erklärt werden müsse, um für den Fall des Aussterbens der Dynastie sich seinen Herrscher selbst wählen zu können. Die so erlittene Niederlage schreite für einige Zeit ab. Ein neues Schlagwort wurde ausgegeben, es hieß: die Parteien in Böhmen mögen selbst Schritte zur Veröhnung thun; aber im Handumdrehen ist dieser noch leblich vernünftige Plan wieder verworfen und Graf Beust steht, wie es heißt, abermals an der Spitze der Aenderungs-süchtigen bei Hofe. Noch bezeichnender aber als das eben Besprochene für unsere eigenartigen Verhältnisse ist die Haltung der Polen. Diese haben in dem Grafen Potocki einen getreuen Reporter im Minister-rathe. Von der Situation verständig, zeigen sie sich sofort starr, und Gistra wird von ihnen mit Vorwürfen wegen Verschleppung der Resolutionsfrage überhäuft. Nicht genug daran, drohen sie sogar mit dem Austritt aus dem Reichsrathe oder vielmehr mit dem Bunsche, nach Ostem in denselben nicht wiederzutreten. Ein Ministerath beschloß nun, energisch in der polnischen Frage zu handeln, und im Verfassungsausschusse gaben Gistra und Brestel gestern Erklärungen, die möglicherweise die Kritik aufhalten. Ist dies nicht der Fall, dann dürfte das Schwandene unserer Staatszustände in einer außerordentlichen Weise wieder einmal zu Tage treten; denn die Verfassungspartei kann, will sie ihre Lebensinteressen nicht opfern, den Föderalisten nicht nachgeben und würde eine Opposition beginnen, die von den verhängnisvollsten Folgen begleitet sein müßte. Ob es dazu kommen wird, ist heute noch unentschieden; wie achtmal aber diesmal die deutsche Partei ist, mag dies beweisen, daß schon in den nächsten Tagen eine Versammlung deutsch-böhmischer und mährischer Landtagsabgeordneter stattfinden, um die Frage zu erörtern, wie allensfallsigen Plänen, die eine Hinneigung zum Föderalismus erstreben, zuvorzukommen sei.

Prag, 23. März. Die katholischen Mitglieder der Fakultät erbielten gestern eine Einladung des Rectors, die Adresse an den Papst zu unterschreiben. Das juristische Doktoren-Kollegium hält zuvor eine außerordentliche Plenarsitzung, dem Bernennen nach, um über einen Protest zu berathen. — Nach hier eingelangten Nachrichten aus Rom sollen anlässlich der Sekundizfeier des heiligen Vaters in Böhmen viele Orden und andere Auszeichnungen verliehen werden. Unter Anderen sollen mit päpstlichen Orden bedacht werden: Fürst Georg Lohowitz, die Professoren Schulte, Höfler und Bippert, der Hofschneider Römisch, der Kleiderfabrikant Krach u. s. w. — Die Husaren, welche in Welwar als Steuerreflexion detachirt waren, sind bereits abgezogen, nachdem alle Steuerrückstände bezahlt sind.

Peß, 23. März. Der Volksandrang bei dem heutigen Wahltag war ein außerordentlicher. In der inneren Stadt wurde Deak mit 1230 Stimmen gegen Ujhazi gewählt, welcher 114 Stimmen erhielt. In der Theresienstadt siegte der Kandidat der Linken Jozay gegen den Minister Horová. — In Gsurgo wurde als Kandidat der äußersten Linken ein Mann gewählt, der in der vorigen Session im Abgeordnetenhaus als Galeriedienstler fungirt hatte. Nach seiner Wahl unternahm ein Bauer ein Mordversuch auf den Gewählten. Es entstand eine Kauferei, das Militär mußte einschreiten, ein Mann blieb todt

Ueber die Freundschaft.

Einem Berichte der „Nat.-Ztg.“ über einen das oben genannte Thema behandelnden Vortrag des feinsinnigen Westbaltikers Dr. Lazarus in Berlin entnehmen wir Folgendes: Was ist Freundschaft? Der Vortragende erkennt die Schwierigkeit einer solchen Definition. Das Chloroform könne nicht bei Licht gesehen werden, das Licht zerlegt es und hebt seine bisherige Form auf. Phänomene aus der Gefühlsphäre ziehen sich vor der Reflexion zurück. In solchen Fällen müsse die Beleuchtung auf Umwegen herbeigeführt werden. Zudem sei Freundschaft ein weiter Begriff, sich hinziehend vom naiven Mädchenverehr bis zum Zusammenstoß großer Seelen. Viele Münzen tragen dasselbe Königsbild, aber sie sind nicht aus demselben Stoffe und nicht von gleichem Werthe. Auf den Feingehalt des Begriffs sei es abgesehen, nicht auf das Gepräge. Der Vortragende entwickelt nunmehr den aufsteigenden, sich nach und nach zu seinem innersten psychischen Wesen verengenden Begriff der Freundschaft durch Vorführung und Vergleichung von Freundschafts-Erscheinungen und besonderen Freundschaftstypen aus verschiedenen Zeiten, Völkern und Kulturstufen. Er läßt zunächst die Blutsfreundschaft einiger Völkergemeinschaften hervorgehen. Diese Art Freundschaft ist zwar ein hinausgehen im Sichbefreien aus dem Bann der Natur, indem eine freiwillige Zusammenziehung geschaffen wird, allein die symbolische Rolle, die das Blut hierbei noch spielt — Aufzügen der Arme, Einmischung des Blutes in ein Getränk — zeigt, wie nahe diese Freundschaft dem väterlichen Verhältnisse der Blutsverwandtschaft stehe. Er schreitet mit Hinweis auf die Ceremonien, unter denen im Alterthum Freundschaften geschlossen wurden (und unter diesen Ceremonien sind „Tausche“ bis auf die Namen die bedeutsamsten), weiter zu den aufsteigenden Freundschaftstufen, die in der Gemeinschaft des Handelns, des Denkens, des Zwedes ihren Grund haben. Achill und Patroklos, Drest und Phylades, Damon und Phintias, Cicero und Aelius, die Pythagoräer, David und Jonathan kommen in aufhellender Beleuchtung zur Sprache. Das letztgenannte Verhältnisse ist ihm das bedeutendste, und zwar nach dem Maße der Resignation, welche die Freundschaft auferlegt. Diese Resignation war aber rüchlich Jonathans auf nichts Geringeres gerichtet als auf einen Thron und eine Königskrone. All diese Freundschaften entsprechen seinem Begriffe, dem psychologisch berechtigten Begriffe von Freundschaft noch nicht. Waffen und Lagerkameradschaft, Treue (Damon und Phintias), Gemeinschaft des Handelns und Denkens, ja selbst Zusammenziehung zu sittlichen Zwecken, z. B. zur Jugend oder aus Jugend, sind keine Freundschaft im engeren Sinne. In unserer Zeit ruht das Wesen der Freundschaft lediglich in der Anziehung, welche zwei Individualitäten unwillkürlich auf einander ausüben. Jrgend ein Zweck kommt dabei nicht in Betracht. Nur dieses Verhältniß,

auf dem Plage. — Im Ganzen sind bis jetzt 283 Wahlen bekannt, wovon 164 Stimmen der Rechten und 119 der Linken gehören; es fehlen somit noch 126 Stimmen.

Die „Pester Corr.“ erhält von ihrem, wie sie erklärt, wiederholt erprobten und in Hofangelegenheiten sehr genau unterrichteten Berliner Korrespondenten folgendes vom 20. März datirtes Schreiben:

Man befähigt mich, daß der König Wilhelm sicher darauf rechnet, im Laufe des Sommers oder schon früher Karlsbad besuchen zu können, und hofft bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft mit Ihrem Monarchen zu haben. Freiherr von Werther soll in diesem Sinne lautende, also sehr veröhnliche Instruktionen mitnehmen, wenn er überhaupt den Wiener Posten behält, was noch nicht ganz so sicher ist. Er selbst soll vorziehen — unter entsprechenden Vortheilen natürlich — eine andere Verwendung zu erhalten. (Daron hat man in Wien nichts bemerkt, obwohl Herr v. Werther dort Gelegenheit genug hatte, die Schwierigkeiten seiner sozialen Stellung zu empfinden; möglich, daß ihm sein Selbstgefühl hinderlich, in Wien merken zu lassen, daß er sich unbehaglich fühle, und daß letztere Rücksicht in Berlin nicht besteht. Die Redaktion der „Pester Corr.“) Freiherr von Werther hat nicht ermangelt, hier anzudeuten, daß es in Wien kaum möglich sein werde, den französischen Einfluß wirksam zu bekämpfen, falls man sich nicht zu reellen Anwerbungen entschließe. Darauf hin ist das Projekt bezüglich der Monarchen-Entree auf's Tapet gebracht worden.

Agram, 22. März. G. d. K., Freiherr v. Gablenz, wird als Landes-Kommandant nach Ungarn gehen und in Kroatien durch den FML. v. Ruffewich ersetzt werden.

Frankreich.

Paris, 22. März. Der Kaiser präsidirte heute im Ministerrath. Sein Zustand hat sich bedeutend gebessert, er ist jedoch noch nicht vollständig hergestellt. Gestern war er noch so angegriffen, daß er der Messe in der Tuilerien nicht anwohnen konnte und sich beim Erzbischof von Paris, der ausnahmsweise dem Gottesdienste vorstand, entschuldigen lassen mußte. Dem offiziellen Frühstück, das nach dem Ministerrathe, der sich bereits um 10 1/4 Uhr verammelt, stattfand, wohnte der Kaiser ebenfalls bei. Er aß aber fast nichts. — Frau de Lavalette, die Gemahlin des französischen Ministers des Aeußern, ist gestern gestorben. Dieselbe war eine Amerikanerin und früher mit dem steinreichen amerikanischen Banquier Welles verheirathet. Der Marquis de Lavalette lernte die genannte Dame kennen, als er französischer Gesandter in Amerika war, und heirathete sie nach dem Tode ihres ersten Mannes. Aus ihrer ersten Ehe hatte die Verstorbene einen Sohn, den der Marquis an Kindes Statt annahm und der jetzt den Namen Welles de Lavalette führt. Er ist Mitglied des gesetzgebenden Körpers. Das große Vermögen seiner Mutter geht auf ihn über. Er ist mit einer Tochter des Staatsministers Rouher verheirathet.

Der „Konstitutionnel“ berichtet: Rünftigen Montag Mittag soll sich das Syndikat der Pariser Presse, bestehend aus den Herren Emil de Girardin, Präsident Leon Say, H. de Riancey, Eug. Sibiat, Jules Ferry, Jules Mabias, Sekretär, bei seinem Präsidenten versammeln, um die Beschlüsse zu berathen, welche in der Frage des Abschaffung des Stempels für die Journale, eine Frage, die durch eine Petition an den Senat auf die Tagesordnung gebracht worden ist, von der Presse gefaßt werden müssen. Dasselbe Blatt meldet ferner, daß eine Anzahl Frauen, welche seit einiger Zeit versuchen, eine soziale und politische Rolle zu spielen, eine Petition an den Senat gerichtet haben, in welcher sie für das edlere Geschlecht das Stimmrecht in Anspruch nehmen.

Die „Köln. Ztg.“ theilt folgende Analyse eines Schreibens des Fürsten Karl von Rumänien an den Kaiser Napoleon mit, das als Antwort auf den autographen Brief des Kaisers gelten darf, den der französische Konjul, Herr Mellinet, jüngst zu überreichen hatte.

Der Prinz drückt dem Kaiser zunächst die Gefühle der Sympathie aus, die ihn und die rumänische Nation gegen die französische Militärmiffion erfüllen, deren Beispiel und Belehrung unvergänglich in das Herz der rumänischen Armee eingegraben bleiben werden. Der Prinz erklärt sich ferner tief gerührt von der Aufnahme, die seinem Agenten neuerdings in Paris geworden, und von den Versicherungen des herzlichsten Interesses, welche der Kaiser für Rumänien ausgesprochen. Der Fürst ist von der Nothwendigkeit durchdrungen, in Frieden und Freundschaft mit allen Nachbarstaaten zu leben, und er erklärt, es werde ihm Ehrenschrift sein, was sich auch immer ereignen möge, eine strikte Neutralität zu beobachten. Rumänien, fährt Fürst Karl fort, besitzt eine der freiesten Verfassungen, und in Folge derselben können sich naturgemäß Ereignisse zutragen, welche der Regierung momentane Verlegenheiten bereiten, oder die, zum Schlimmen ausgelegt, im Auslande Unruhe erzeugen. Dergleichen kann aber in allen freien Ländern vor-

politiz über die billigen Logirhäuser, in denen ausschließlich Reinlichkeit und Ventilation unter ihre Kontrolle fallen. Es giebt ihrer solche, welche einen durchaus ehrbaren Charakter haben, vollständige Arbeiterhotels, in denen strenge Bucht und Ordnung herrscht und in welche Spizbuben oder niederliche Weibsbilder keine Aufnahme finden. Sie sind für die 4 d. (40 Pf.), welche ein Nachtlogis kostet, sehr bequem eingerichtet, mit Schlafstuden und einem Besesszimmer, und wer eine Woche lang sein Logis täglich bezahlt hat, braucht Sonntags nichts zu zahlen. Hier findet man nicht selten Leute, die ihr Bett seit 20 Jahren inne haben, oder Ehepaare, welche in ihren kleinen Stübchen schon 5 Kindtaufen gefeiert haben. Allein die Zahl dieser Häuser ist verschwindend klein gegen die der fast ganz dicht nebenan liegenden Schlafstätten alles möglichen schlechten Gesindels. Hier findet man vorzugsweise diejenigen Diebe und diejenigen leberlichen Dirnen, welche ihr wahres Gewerbe hinter der Maske des Bettlers verbergen. Blumenmädchen, Bündelverkäuferinnen, Straßengauler, Blinde von Profession, Krüppel beglücken, kurz alle Arten von Bettlern, wie man sie auf den Straßen Londons sieht; die Frauenzimmer mit zwei oder mehr Kindern nicht zu vergessen, welche den ganzen Tag noch nichts gegessen“ haben, deren Mann im Hospitale liegt“ oder „die keine Nachterberge haben“. Hier sitzen oder stehen sie in Gruppen beisammen, lachen über obdane Späße oder berathen sich heimlich mit einander, während sie ein gutes Maß einnehmen, oder während die Männer ihr Pfeifchen zur Ranne Bier rauchen und die Frauenzimmer ein dampfendes Glas Srog vor sich auf dem Tische heben haben.

Wahre Noth findet man in diesen Gegenden allerdings auch sehr viel; die Ehelichkeit genügt nicht, einen armen Mann, sich und seine Kinder aus dieser gefährlichen Nachbarchaft zu entfernen; aber die Armut, welche man sieht, ist von der Bettlerarmuth auf den Straßen ganz verschieden und leistungswegs dazu angethan, ein Almosengeben auf der Straße zu befürworten. — Man sieht, daß Mr. Bruce ein weites Feld für seine gesetzgeberische Thätigkeit hat, wenn er das Verbrechen in seiner Wurzel wirksam angreifen und nicht nur das einzelne Verbrechen, sondern auch das verbrederische Leben im Allgemeinen zu bestrafen gedenkt. Zunächst muß er der Polizei in diesem Falle ein größeres Recht einräumen als bisher, wo sie das Verbrechen, seine Pflanzstätten und Schulen genau kannte, ihm aber noch nicht bekommen konnte.

weder von der Natur begründet, noch durch irgend einen Zweck gefordert, sondern lediglich in der freien Wirkung zweier Individualitäten auf einander beruhend, stellt den Begriff der Freundschaft rein und in seiner Höhe dar. Was aber ist eine Individualität? Die Blätter eines Baumes sind verschieden, aber sie sind keine Individualitäten. Die Aume eines Waldes sind verschieden, aber sie sind keine Individualitäten. Verschiedenheit ist nicht Individualität. Individualität ist rhytmische Zusammengeschlossenheit eines Menschenseins zu einem unlöslichen Ganzen. Ein erkennbares Gravitations alles Wollens und Handelns nach einem einzigen innersten, festen Kern macht einen solchen Menschen nicht bloß zu einem von andern verschiedenen, sondern zu einem eigenartigen, auf unverrückbarer Grundlage stehenden. Auch die Individualitäten können sehr verschieden sein. Die Frage, welcher Natur die Individualitäten sein müssen, die sich zusammenhängen können oder sollen, ist ohne Bedeutung. Jrgend ein unverrückbarer Einheitspunkt wird in beiden enthalten sein müssen. Besonderheiten und Verschiedenheiten sind kein Hinderniß. Es ist dem Ergänzungsstriebe um so mehr Aussicht eröffnet. Man klagt, daß heute wenig Freundschaften — in diesem Sinne — geschlossen werden. Das könne wohl sein. Allein es ist heute auch schwer, sich zu einer Individualität hinauszuarbeiten. In gering entwickelten Kulturverhältnissen wird auch schon ein Gerings, ein Zufälliges zu einer signifikanten Verschiedenheit. Die Individualitäten werden billig hergestellt und es giebt leicht Freundschaften. Höher Entwicklungsgrad stellt hohe Forderungen an die Individualität, darum in der That auch Freundschaften auf diesem Grunde eben so selten, eben so leuchtend, eben so ergebend sind. Nach Leibnitz sei der Mensch der Spiegel der Welt. Die Welt schaut und lebt aus ihm heraus, die er hineinzunehmen und zu bewältigen vermochte. Zwei Spiegel, einander gegenüber gehalten, vervielfältigen einen dazwischen befindlichen Gegenstand in unabhärbare Fernen. Zwei Individualitäten, mit eigens gebildeten Welten, einander in Freundschaft gegenüber gestellt, geben nicht bloß eine Verdopplung, sondern eine Vertiefung des Lebens, zu der jeder als einzelner nie gelangt sein würde. Solche Schauspielere gehören zu den erhabensten und die neuere Zeit hat ein solches aufzuweisen in der Freundschaft zwischen Schiller und Göthe. Schiller und Göthe sind für den modernen Freundschaftsbegriff darum von so typischer Bedeutung, weil sie als zwei große, zusammengeschlossene Individualitäten gleichwohl aus weiten Fernen zu einander gekommen. Der eine machte den Weg vom Geste zur Natur, der andere von der Natur zum Geste. Der eine ging aus von der Spekulation, der andere von Intuition, und als sie sich trafen, erkannten sie die Gotteswelt in einander und schlossen den Bund der Freundschaft. So weit — in allgemeinsten Umrisen — der Vortrag.

Kommen. Keine der Agitationen übrigens, über die man sich zuweilen beklagt, habe einen wirklich ersten Charakter gehabt. Einem Ministerium, das, wiewohl kaum mit Eifer, ein Gegenstand der Beunruhigung Europas geworden war, ist ein anderes gefolgt, das sich bestrebt, keinerlei Empfindlichkeit nach Außen hin zu zeigen. Und seitdem er sich auf diesem Wege wohlwollender Besehnlichkeit befindet, hielt es der Fürst für seine Pflicht, sich zuerst in diesem Sinne an den Kaiser Napoleon als den ältesten und beständigsten Verteidiger der Rechte des rumänischen Volkes zu wenden. Der Inhalt dieses Briefes ist sicher geeignet, dem jungen Fürsten an der unteren Donau hier eine bessere Stellung zu bereiten, als dies während der selbstam beeinflussten Zeit Moustiers möglich gewesen sein mag.

Paris, 24. März. (Tel.) Gestern im Auszuge mitgetheilt.) In der gestrigen Sitzung des Staatsraths, welcher der Kaiser präsidirte, sagte derselbe:

Es sei die Pflicht der Regierung, mit Entschlossenheit den berechtigten Wünschen nach Verbesserungen Genüge zu leisten, aber die Umsturzideen und strafbaren Begierden mit Festigkeit zu bekämpfen. Viele Verbesserungen seien zwar bewirkt; wenn man aber die Wunden der blühendsten Völker genau untersuche, so entdecke man unter dem Anscheine des Wohlergehens viel unverdientes Unglück. Viele Probleme sind gelöst worden, indem wir den Beistand der gesammten Intelligenz in Anspruch nahmen. Die Abschaffung der Arbeitsbücher wird die Reihe von Maßregeln, die zu Gunsten der Arbeiter getroffen sind, ergänzen. Ich hoffe zwar nicht alle Vorurtheile schwinden zu machen, allen Haß zu entwaschen und meine Popularität zu vergrößern, aber ich werde neue Energie schöpfen, um den schlechten Leidenschaften zu widerstehen. Wenn man alle nützlichen Verbesserungen zugelassen, und Alles, was gut und gerecht ist, gethan hat, hält man die Ordnung mit noch mehr Autorität aufrecht, weil alsdann die Macht sich auf Vernunft und Zufriedenheit stützt.

S p a n i e n.

Madrid. Der „Franz. Korresp.“ wird über die Lage der Thronfrage aus Madrid berichtet:

Die jüngsten Ereignisse in Andalusien haben unsere Regierungsmänner in unumwundener Weise belehrt, daß sie nicht länger säumen dürfen, die Hauptfrage, welche das ganze Land in Athem hält, ihrer Entscheidung zuzuführen. In Folge dessen haben die Herren Serrano und Prim beschlossen, auf künftigen Montag, den 22. März, die leitenden Persönlichkeiten der Cortes, eine analoge Anzahl von Vertretern der Armee, der Geistlichkeit und der höheren Beamtenwelt zu einer Privatversammlung einzuladen, in welcher gewissermaßen probeweise und zur Orientirung der tonangebenden Kreise selbst die Thronfrage zur Abstimmung gebracht werden soll. Es soll über drei Kandidaten und zwar in folgender Reihe abgestimmt werden: zuerst über den Herzog von Montpensier, dann über den König Dom Ferdinand von Portugal und endlich über den Herzog von Aosta. Man sieht voraus, daß die größte Stimmengahl dem portugiesischen Fürsten zufallen wird, da diese Kandidatur sich neben der großen Zahl ihrer Anhänger noch von allen jenen mehr oder weniger republikanisch gesinnte oder geheime Pläne nähernden Personen unterstügt, sehen dürfte, welche ein Interesse haben, die Thronfrage in suspenso zu erhalten, und welche im Stillen hoffen, daß König Ferdinand auch die ihm mit einer imposanten Majorität angetragene Krone ablehnen werde. Bestätigt sich die letztere Erwartung — und die neuesten Berichte aus Madrid stellen Dom Ferdinand spröder als je dar — so würde für den Augenblick die Kandidatur Montpensiers ohne Zweifel das Feld behaupten. Aber auch unbefangene Leute verhehlen sich nicht, daß die Regierung dieses Fürsten auf äußerst schwachen Füßen stehen würde. Als nächste Folge seiner Thronbesteigung sieht man eine tiefe und gefährliche Spaltung der Armee voraus, in welcher dieser Prinz wenig beliebt ist. Dies ist auch der Grund, weshalb Prim sich beim besten Willen nicht mit dieser Kandidatur befreunden kann. Außerdem würde Montpensier beständig mit den Intriguen des Zailerienhofes zu kämpfen haben, der abwechselnd und je nach der Gelegenheit den Isabellisten, den Karlisten oder den Unionisten seine Gunst schenken würde. Die Wahl des Herzogs von Montpensier würde demnach höchst wahrscheinlich ein neues Provisorium schaffen und deshalb halten Dlogaja und seine Freunde den Herzog von Aosta in petto, einen Kandidaten, der möglichst lange nur ein Name ohne Programm bleiben soll. So liegt die Sache für den Augenblick, jedenfalls darf man voraussehen, daß in der künftigen Woche, der Osterwoche, eine entscheidende Wendung in der Thronfrage eintreten wird.

Neokatholische Blätter dagegen wissen viel von den Fortschritten zu erzählen, welche die Sache Don Karlos' macht, des „rechtmäßigen Erben der spanischen Krone, der noch vor einem Jahre verschollen in Graz lebte und nun in Paris einen glänzenden Hof und einen großen Kreis von Anhängern um sich sieht“. Im Lande selbst hört man viel weniger von der karlistischen Bewegung als vor einigen Wochen und hält die Anstrengungen des „zarten Sproßlings“ aus bourbonischem Mannesstamme für noch nichtiger und aussichtsloser, als die Rückkehrpläne der die weibliche Linie vertretenden Familie.

Die amtliche „Madridrer Zeitung“ veröffentlicht einen Rapport des Generalkapitans der Insel Kuba, General Dulce, vom 28. Febr., in welchem es heißt:

„Es geht aus den Depeschen, welche ich seit meiner letzten Note aus dem Innern der Insel erhalten habe, hervor, daß der Zustand von Tag zu Tag sowohl in moralischer wie materieller Beziehung abnimmt. Ich hoffe, daß nicht mehr viel Zeit vergehen wird, ehe die Reste der in wahre Räuberbanden sich auflösenden aufständischen Streitkräfte ausgerottet sein werden, denn es ist unmöglich, mit einem andern Namen jene ausländischen Söldlinge zu bezeichnen, die ohne eigenes Vaterland und von allen Regierungen und Ländern verfolgt, es unternommen haben, ihr Glück zu versuchen, indem sie sich mit den Rebellen von Kuba vereinigen und die leicht zu verführenden Gemüther mit sich fortführen. Ich halte es zu dem Zwecke das Land von jenen Horden zu säubern, für durchaus notwendig, die wichtigsten Punkte im Innern militärisch zu besetzen und von dort aus fliegende Kolonnen nach allen Richtungen abzuschicken. Diesen Morgen ist der Cabezilla Don Juan Araoz in Santo Domingo kriegerisch erschossen worden. Es ist traurig, zu solchen Mitteln schreiten zu müssen, allein sie sind notwendig als heilsames Beispiel für diejenigen, welche die Langmuth der Nationalregierung als Schwäche auslegen und in Folge dessen ein Banner aufpflanzen, das von allen guten Spaniern in der alten wie in der neuen Welt zurückgestoßen wird.“

D General Dulce, pro patria mori!

I t a l i e n.

Florenz, 23. März. (Tel.) Der König hat heute eine neapolitanische Deputation empfangen, welche ihm, anlässlich des Jahrestages seiner Thronbesteigung, eine goldene Bürgerkrone und eine von 15,000 Personen aller Stände der Stadt Neapel unterzeichnete Adresse überreichte. — Die Regierung wird nach Ostern den Besetzungswurf über die Armeeorganisation einbringen.

R u s s l a n d u n d P o l e n.

Warschau, 24. März. (Tel.) Es ist hier der Befehl eingegangen, die Militäraushebung schon jetzt vorzubereiten, damit der Wlas des Kaisers sogleich nach seinem Eintreffen zur Ausführung gebracht werden könne.

T ü r k e i u n d D o n a u f ü r s t e n t h ü m e r.

Aus Konstantinopel kommt eine nicht unwichtige Nachricht. Der Sultan soll entschlossen sein, eine aus der freien Wahl der Bevölkerung hervorgehende und durch Vertrauensmänner der Regierung zu ergänzende Versammlung von Notablen einzuberufen, die, in einem noch näher zu bestimmenden Verhältnis aus Türken und Christen zusammengesetzt, einen ihr vorzulegenden Entwurf derjenigen, nicht bloß administrativen, sondern auch politischen Reformen zu berathen hätten, welche die volle Ausführung des betreffenden Hat-Humayums zur Wahrheit

machen würden. Die regelmäßig wiederkehrende Einberufung ähnlicher Versammlungen, in einzelnen Theilen mit beschließender Befugniß, soll in dem Entwurfe einen hervorragenden Platz einnehmen. — Briefen zufolge, welche der „Patrie“ aus Konstantinopel zugehen, wäre die Differenz zwischen der Türkei und Perlien auf dem besten Wege des endgiltigen Ausgleiches begriffen. Es soll eine Kommission zur Absteckung der streitigen Grenzlinien ernannt werden und, wie dies früher für Feststellung der montenegrinischen Grenze der Fall war, sollen einige europäische Mitglieder dieser Kommission beigegeben werden.

B u k a r e s t, 23. März. Die von der „Correspondence du Nord-Est“ in einer angeblichen Krafauer Korrespondenz gebrachte Mittheilung, es seien 200 preussische Unteroffiziere, als Erdarbeiter verkleidet, auf dem Wege nach Rumänien, ist erlogen und gehört zu denjenigen Erfindungen, welche die rothe Partei als Wahlmanöver verbreitet. Die Regierung hat Beweise erhalten, daß dieselbe Partei Unordnungen und Gewaltthätigkeiten bei den Wahlen hervorzurufen beabsichtigt, und ihre Maßregeln darnach getroffen. — Der Minister des Innern, Cogalniceanu, hat ein Zirkular an die Präfekten erlassen, worin er sagt, daß von der Opposition große Geldsummen gesammelt seien, um Stimmen zu kaufen; der Minister ermahnt strenge darüber zu wachen, daß die Wahlen in friedlicher Haltung verlaufen und daß die Freiheit des Votums gewahrt werde.

Nach einer Mittheilung der „Correspondence du Nord-Est“ ist der Konflikt, zu welchem die Ausweisung Dunins aus Bukarest Anlaß gegeben, dahin beigelegt, daß dieser Journalist die Erlaubniß zur Rückkehr nach Rumänien und selbst eine Indemnität von 3000 Frks. erhalten hat.

A m e r i k a.

Briefe aus Caracas in Venezuela schildern den Jubel der dortigen Deutschen über das Eintreffen des deutschen Bundesgesandten, Herrn von Grabow, der einen sehr guten Eindruck gemacht zu haben scheint. Von Caracas hatten die Deutschen sogar eine Deputation abgeschickt, um ihn in der Hafenstadt Laguayra zu begrüßen; Herr v. Grabow aber, durch übertriebene Schilderungen des Klimas in Laguayra beunruhigt, hatte sich dort gar nicht aufgehalten und traf die Deputation schon unterwegs. Die Deutschen dort werden Alles thun, um dem Herrn das Leben in Venezuela angenehm zu machen; „man soll uns nicht nachjagen“, meinen sie, „daß wir nicht zu schämen wissen, wie uns der Bundeskanzler durch diesen Abgesandten geehrt.“

L o k a l e s u n d P r o v i n z i e l l e s.

P o s e n, 25. März. Am Charfreitage wird wie alljährlich in der Grabenkirche Nachmittag um 3 Uhr eine liturgische Andacht abgehalten werden, bei welcher ältere Kirchengelänge von Palästrina, Homilius, Haffler, und ein doppelchöriger Psalm von Reithardt nebst den 7 Worten zur Aufführung kommen.

Personal-Veränderungen im V. Armeekorps. Nordd. Oberstleutnant, von der 4. zur Gendarmeregiment, als Brigadier verlegt. Rupprecht, Sek.-Lieut. von der 6. Art.-Brigade, unter Stellung à la suite des Niederschl. Feld.-Art.-Regts. Nr. 5, zur Versuchs-Kompagnie der Art.-Schießschule verlegt. Sähnelt, Sek.-Lieut. vom 1. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 6, vom 1. April ab, bis zum 1. Mai 1870 zur Dienstleistung als Erzherzer bei dem Kadettenhause zu Kulm kommandirt. Pachur, Sek.-Lieut. vom 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46 und kommandirt als Erzherzer bei dem Kadettenhause zu Berlin vom 1. April ab als Militärlehrer bei demselben Kadettenhause kommandirt. v. Wulfen I., Sek.-Lieut. vom 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, als Erzherzer bei dem Kadettenhause zu Wahlstatt vom 1. Mai ab dahin 1870 kommandirt. Döberich, Zahlmeister beim 2. Batt. des Königs-Gren.-Regts. (2. Westpr.) Nr. 7, zum Niederschl. Festungs-Art.-Regt. Nr. 5, verlegt.

Bei der Aufnahmeprüfung zur Serta der Realschule, welche vor etwa einer Woche stattfand, wurden von 51 deutschen Schülern, welche sich gemeldet hatten, 31, und von polnischen Schülern 7 aufgenommen. Am Mittwoch erfolgte die Aufnahme von 20 Schülern in verschiedene Klassen, so daß gegenwärtig die Anstalt gerade 500 Schüler zählt. Die allgemeine Aufnahmeprüfung findet bei Eröffnung des neuen Schuljahres am 8. April statt.

Der Bau der St. Paulskirche hat im Ganzen etwa 70,700 Thlr. gekostet. Von diesem Betrage sind mehr als $\frac{1}{2}$, nämlich etwa 57,700 Thaler, an hiesige Gewerbetreibende, Lieferanten u. s. w. verausgabt worden; 13,000 Thlr. wurden für Gegenstände, meistens der inneren Ausschmückung der Kirche, verausgabt, deren Anfertigung bestimmte Zweige kunstindustrieller Thätigkeit voraussetzt, welche am hiesigen Orte nicht kultivirt werden. Vor-nämlich waren dies die Terrakotten, die Glasmalereien, die Orgel, die Turmuhr, die großen Kronleuchter u. s. w. Andere Gegenstände, welche wohl auch in Posen hätten angefertigt werden können, wurden von Außen entnommen, wenn dies, aus Rücksicht auf die knapp zugemessenen Mittel, des billigeren Preises wegen vortheilhaft erschien. — Wenn demnach mehr als $\frac{1}{2}$ der für den Bau verausgabten Summe hier in Posen geblieben sind, so ist dies wohl ein genügender Beweis dafür, daß die hiesige Gewerbsthätigkeit bei dem Bau nicht zu kurz gekommen ist; andererseits aber auch ist der Bau selbst ein glänzendes Zeugniß für die tüchtigen Leistungen unserer Gewerbetreibenden, da er ja zum größten Theile von ihnen ausgeführt worden ist. — Die einzelnen Arbeiten an der Kirche sind von folgenden hiesigen Fabrikanten und Handwerkern zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt worden: die Mauerarbeiten von Hrn. Weigt; die Steinmetzarbeiten von den Herren Samelki und Krzyzanoski; die Zimmerarbeiten von Hrn. Grock; die Schieferdeckerarbeiten von Hrn. Wegner; die Klemmerarbeiten von Hrn. Georges; die Tischlerarbeiten von den Herren Zeyland und Kronthal; die Schlosserarbeiten von den Herren Nachtigall und Hammer; die Malerarbeiten von Hrn. Kluge; die Schmiedearbeiten von Hrn. Spiller; die Zementgussarbeiten von Hrn. Krzyzanoski; der Glockenguss von Hrn. Schön; die Tapezierarbeiten von Hrn. Fischer; die Stukaturen von Hrn. Krzyzanoski; die Steinsetzarbeiten von Hrn. Bazinski. Die Lieferungen von Ziegeln hatten übernommen die Herren: Cybraim, Szafarkiewicz, Guische, Weißkopf; Herr Krzyzanoski lieferte Marmorgegenstände (Taufstein, Stufen und Pfeifen), ferner die 6 Säulen aus Sandstein im Innern der Kirche und die Granitstufen zu den Treppen u. s. w.; Herr S. Auerbach die eisernen Defen. Herr C. Hartwig hatte die Lieferung des Ralles, Herr Cybraim die des Zementes übernommen. Von sonstigen Lieferanten für Trottoirplatten, Granitrinnen, Steinen und Sand nennen wir die Herren: Frieleorn, Schmidt, Mikulski, Schumann, v. Skolnicki und Wittwe Lesser. — Was nun die auswärtigen Fabrikanten und Gewerbetreibenden betrifft, so haben erhalten: Herr Vogelbauer Sauer in Frankfurt a. D. 3405 Thlr. für die Orgel; Seiler in Breslau 2300 Thlr. für Glasmalereien; March in Charlottenburg 2300 Thlr. für Terrakotten; Koch in Potsdam für Altar und Kanzel aus Zementguss 1450 Thlr.; Marchall in Breslau für die Malereien in der Kirche 950 Thlr.; Weiz in Berlin für Kronleuchter, Altarleuchter und Kreuz 760 Thlr.; Rehorst in Breslau für die Thüren 474 Thlr.; Weiz in Stogau für die Turmuhr 460 Thlr.; Hauptfeld in Berlin für ornamentale Schmiedearbeiten 333 Thlr.; Schlesing in Berlin für Asphaltpflaster 150 Thlr.; Sy und Wagner in Berlin für silberne Altargeräthe 100 Thlr.; Ravené in Berlin für eiserne Fensterprossen 89 Thlr.; Müller in Breslau für den Fen in der Sakristei 75 Thlr.; Migale in Breslau für vier bleierne Drachenspeier 43 Thlr. Es ist dies ein Gesamtbetrag von 12,948 Thlr.

Den Gebrauch eiserner Spiritusgefäße hat man in neuerer Zeit vielfach in Anregung gebracht, da dieselben weniger dem Unbichter-

den ausgefetzt seien, als die hölzernen. In der „Leipz. Illustr. Bzg.“ vom 20. d. Mts. ist eine Mittheilung hierüber von Hrn. Mag. Weyner in Posen enthalten, nach welcher auch in unserer Stadt von Produzenten, und in kaufmännischen Kreisen vielfach die Frage erörtert worden ist, ob nicht die eisernen Spiritusgefäße den hölzernen vorzuziehen seien. Verfuge, welche man nach dieser Richtung hin anstellte, ließen den Gebrauch eiserner Gefäße nicht vortheilhaft erscheinen, da sie einerseits nahezu $\frac{1}{2}$ Mal so schwer sind, als die hölzernen, und demnach sowohl beim Herausdassen aus den Kellern u. s. w. eine größere Arbeitskraft beanspruchen, als auch mehr Transportkosten (zu Lande wie zu Wasser) verursachen; andererseits wird aber auch hervorgehoben, daß sich der Waahinhalt dieser eisernen Gefäße durch Weilen, welche sehr bald entstehen, verändere. Was den ersten dieser, gegen die Anwendung der eisernen Gefäße vorgebrachten Gründe betrifft, so fragt es sich, ob die durch die größere Schwere derselben verursachten höheren Transportkosten nicht bedeutend aufgewogen werden durch den Verlust in Folge der Leckage bei hölzernen Gefäßen. Der zweite Grund scheint uns nicht stichhaltig, da ja auch die hölzernen Gefäße allmählig durch stärkeres Zusammentreten der Keifen ihren Rauminhalt verändern.

Die Stadt Rawicz hat im Jahre 1867 an Steuern gezahlt 44,426 Thlr., davon 15,721 Thlr. an Wahl-, Schlacht- und Braumalzsteuer, 9711 Thlr. als Zuschlag zu dieser Steuer für die Kommune, 6466 Thlr. Kommunalsteuer, 4250 Thlr. Gewerbesteuer, 2973 Thlr. Feuerkassengelder, 2633 Thlr. Grund- und Gebäudesteuer u. s. w.; rechnet man die Schulgelder für die Elementarschulen u. s. w. hinzu, so erhält man einen Betrag von 47,308 Thlr., so daß demnach auf jeden Kopf der Bevölkerung von 9106 Seelen 5 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. Steuern kommen. — Von den zur Verwendung gekommenen Kommunaleinnahmen im Betrage von 16,936 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. sind verausgabt worden: für die Verwaltung 4197 Thlr. (= 24 $\frac{1}{10}$ Proz.), für Kirchen 357 Thlr. (= 2 $\frac{1}{10}$ Proz.), für die Realschule 3031 Thlr. (= 17 $\frac{1}{10}$ Proz.), für Elementarschulen 2641 Thlr. (= 15 $\frac{1}{10}$ Proz.), für Armenverwaltung 2129 Thlr. (= 12 $\frac{1}{10}$ Proz.), für den Kreis- und Provinzialverband 1451 Thlr., für allgemeine Bedürfnisse 3227 Thlr. Vergleichen wir hiermit die Ausgaben der Kommune Posen, welche etwa 5 mal so viel Einwohner als Rawicz zählt, so finden wir, daß die Kämmereikasse in demselben Jahre 1867 nicht 5, sondern etwa 9 mal so viel Ausgaben gehabt habe, nämlich etwa 140,000 Thlr. Verhältnismäßig billig ist unsere Verwaltung, denn sie kostet nur 4 mal so viel, als die Rawicz; dagegen beanspruchen unsere städtischen Schulen das Sechsfache, das Armenwesen sogar das Sechzehnfache, nämlich über 33,000 Thlr. Es giebt allerdings kaum eine Kommune, die mit einem so hohen Armenetat belastet ist, als unsere Kommune Posen!

Als Nachtrag zu der vorgestrigen Mittheilung über die Feier des Geburtstages des Königs ist noch Folgendes zu berichten:

In Bojanowo hatte die dort garnisonirende 5. Eskadron des Westpreussischen Kürassierregiments Nr. 5 am Sonnabend einen Ball arrangirt; am Sonntag fand auf dem Rathhause ein Diner statt, bei welchem der Toast auf den König von Herrn Bürgermeister Kolisch ausgebracht wurde. In Neustadt b. P. wurde der Tag namentlich von der Schützengilde festlich begangen; die Stadt war Abends illuminirt. In Neutomysl fand am Sonnabend Abend eine Versammlung des Männergesangsvereins, am Sonntag ein Festessen von Beamten und Bürgern statt. In Trzszciel hatten viele Häuser geflaggt und Abends illuminirt. Ein Gleiches wird aus Gzin gemeldet.

Er. Gräß, 24. März. Frau von Chlapowska auf Karczewo hat wie schon öfter, dem hiesigen Magistrat 40 Weizenbrote, 20 Pfund Kaffee und 20 Pfund Zucker zur Vertheilung an 40 der bedürftigsten Dirsarmen für das Osterfest übergeben lassen. Die Armut und Noth in unserer Stadt ist aber auch in der That groß; es befinden sich hier wenigstens 240 der Unterstützung bedürftige Arme. Die Stadt selbst verausgabt jährlich über 2000 Thaler für dieselben.

Neutomysl, 24. März. Die Raub- und Mordanfalle scheinen in unseren Kreise jetzt an der Tagesordnung zu sein. Erst vor einigen Tagen wurde, wie von Gräß berichtet ist, daselbst eine Judenfrau auf so abschauliche Weise ums Leben gebracht, von deren Mörder man bis jetzt noch keine Spur entdeckt hat, und schon heute bin ich in der Lage, von einem Mordanfall, glücklicherweise mit weniger tragischem Ausgange zu berichten, der das Tagesgespräch in unserer Stadt bildet. Ein außerhalb dienender Knecht besuchte gestern seine bei dem hiesigen Fleischermeister F. dienende Braut und brachte mit ihr den Abend, wodurch dieselbe ihn bis vor die Stadt begleitete. Hier begann zwischen beiden ein Streit, bei welchem der Knecht so in Wuth gerieth, daß er das Mädchen zu Boden warf und ihr mit seinem Taschenmesser die Rechte durchzuschneiden versuchte. Mit Kräften der Verzweiflung wehrte sich diese und entwand ihm, nachdem er ihr schon mehrere nicht unbedeutende Wunden am Halse beigebracht hatte, das Messer. Zweifelshaft bleibt es jedoch, ob sie nicht dennoch ein Opfer des Wüthenden geworden wäre, wenn ihr nicht in den Personen zweier zufällig des Weges kommenden Leute Hilfe wurde. Bei Ankunft dieser entflohr der Bürsche und entkam auch glücklich seinen Verfolgern. Das Mädchen hat die Sache zur Anzeige gebracht. Sie erlitt außer den Verwundungen am Halse beim Ringen noch einen tiefen Schnitt in eine Hand. — Heute wurden die Prüfungen der hiesigen Elementarklassen abgehalten. Dieselben haben trotz der unverhältnismäßig großen Schülerzahl ein günstiges Resultat ergeben. Man konnte daraus ersehen, daß die Lehrer mit Lust und Liebe ihrem Beruf obliegen und sich nicht durch die vielen ihnen im Wege stehenden Schwierigkeiten zurückgeschrecken lassen.

II Pleschen, 24. März. Gestern und heute wurde in der hiesigen katholischen Stadtschule die jährliche Osterprüfung abgehalten. Hr. Regierungsassessor Gödken aus Posen wohnte gestern Vormittag der Prüfung in der Rektor- und ersten Mädchenklasse bei. An der Schule amittren 5 Lehrer mit einem Rektor an der Spitze; dieselbe wird von 450 Kindern besucht. — Gestern hielt Hr. Regierungsassessor Gödken als Kommissarius der lgl. Regierung zu Posen mit der hiesigen päpstlichen Schuldeputation auf dem Rathhause einen Termin ab, in welchem über die Zulassung jüdischer Hausväter zur Mitgliedschaft zum evangelischen Schulvorstande, über die Ausschulung der Kinder aus Neudorf und den beiden Rettungshäusern und die Gründung einer Rektorschule verhandelt wurde. Ueber das Resultat der gepflogenen Verhandlungen verläutet bis jetzt nichts Superalles. — Vergangenen Donnerstag wollte ein 12jähriger Knabe in Czermim, Bruder des dasigen evangel. Lehrers, in eine kleine Kädenlampe aus einer Steinkrule Petroleum gießen, wobei dasselbe sich entzündete und ihn derartig verlegte, daß er den folgenden Tag seinen Geist aufgab. Gleichzeitig wurde die Mutter des Knaben so stark verletzt, daß sie gegenwärtig noch krank darnieder liegt. — Herr Kreiswundarzt Dr. Ligner hieselbst ist das Pophysit des Kreis-Beschlusses übertragen worden. Hr. Dr. Ligner machte als Stellvertreter des Oberstaatsrathes im 2. Landwehr-Infanterieregiment den böhmischen Feldzug mit und wurde noch in Feindes Land in Anerkennung geleisteter Dienste mit dem Rothen Adlerorden mit Schwertern decorirt. Hier betheiligte er sich gern an allen gemeinnützigen Bestrebungen und war früher ein sehr thätiges Mitglied des hiesigen Gewerbevereins. — Am 20. d. M. wurde der erste Storch in diesem Frühjahr bei uns gesehen; anser der Lerche sind von Zugvögeln bereits der Riebiß und die weiße Wachreife in hiesiger Gegend eingetroffen.

Wromberg, 24. März. Der Vorstand des kaufmännischen Vereins hat auf Mittwoch den 31. d. M. im Erholungsaaale eine Versammlung aller Kaufleute und Gewerbetreibenden anberaumt, um einen Verein gegen böswillige Schuldner zu gründen. — Die heutige Versammlung des landwirthsch. Kreis-Vereins, Vorm. 10 Uhr im Englischen Hause war ziemlich zahlreich besucht. Die Tagesordnung brachte: Ein Antrag auf Erlass einer Petition an den Reichstag wegen Abwehr der beabsichtigten Erhöhung der Spiritussteuer. Einen Antrag des Schulnerevereins auf Vereinbarung eines gleichzeitigen Umzugstermins für die herrschaftlichen Tagelöhner im Bezirk des Central-Vereins. Der Hr. Depart.-Zehrerzt Albrecht hielt einen Vortrag über die im letzten Jahre im Verein eintretende aufgetretenen Krankheiten der Gafae. Hr. Direktor Schulze auf Neudorf regte eine gemeinschaftliche Beziehung von Salz und Gyps an und Administrator Eisner-Medel beantragte eine populäre Fassung der Wollschiffen Futterwerths- und Dängerwerths-Tabellen. Hr. Stadtrath v. Bredtmann referirte weiter über die Verhandlungen des 11. Kongresses norddeutscher Landwirthe und Hr. Bredtmann über die Erlichische Kartoffelbau-Methode. Die nächsten Versammlungen für dieses Jahr sind im Englischen Hause; am 29. April, Vorm. 10 Uhr in Wromberg (Reis im Englischen Hause); am 29. Mai, 11 Uhr Vorm., in Posen-Krone; am 13. Juni, und 18. Aug., Nachm. 5 Uhr, in Wromberg und am 20. Okt., 11 Uhr, und 15. Dez., Vorm. 10 Uhr, in Wromberg. — Die Schützengilde hat (Fortsetzung in der Beilage.)

in ihrer letzten General-Versammlung ein neues Statut der Mitglieder zur Genehmigung vorbereitet, welches den Behörden zur höheren Sanction überreicht werden soll.

Stimmen und vom dem der Nordbahn mit Einstimmigkeit gefaßt wurde, ist ein bedeutungsvoller Schritt für Realisirung des projektirten Unternehmens, das nun doch wohl anlässlich der Handelsvertrags-Unterhandlungen mit dem Zollverein in Berlin in Anregung gebracht werden dürfte.

Verkehr. Noch vor Ablauf dieses Jahres hofft man die Bahn vollendet zu sehen, die Newyork mit San Francisco verbinden wird.

Die transatlantische Kabelgesellschaft hat, wie verlautet, beschlossene, ihren Depotentarif abermals zu ermäßigen und dadurch der ihr drohenden Konkurrenz des französisch-amerikanischen Kabels die Spitze zu bieten.

B e r m i s c h t e s .

Berlin. Dr. Preuß ist, wie in Kreisen, denen er angehört, vermutet wird, nicht nach Amerika, sondern wahrscheinlich nach Schottland gegangen.

Berlin, 18. März. Die Phyllogomie des Begräbnisplatzes der Märzgefallenen im Friedhofshain wick insofern von der früheren Jahre am heutigen Tage ab, als der mit dreifarbigen Bändern durchschlungene Kranzschmuck auf den immer mehr in Verfall gerathenen Gräbern diesmal ganz fehlte.

Berlin. Das Programm für die vom 22. bis 27. April d. J. hier stattfindende internationale Konferenz aller auf dem Boden der Genfer Konvention vom 22. August 1864 stehenden Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger ist soeben erschienen.

Berlin. Der Bau des hiesigen Aquariums geht seiner Vollendung entgegen, in allen Theilen des Establishments wird bereits die Hand angelegt. Die Volière, einer der Glanzpunkte des Ganzen, ist bereits mit weit über 1000 bunt befiederten Bewohnern aller Zonen und Welttheile besetzt.

Der junge Graf Potocki wurde kürzlich in einem nahe bei Krakau bestandenem Duell schwer verwundet. Der Anlaß zu demselben ist bereits drei Jahre alt.

Eine neue Fürstendynastie. Seitdem die Banquiers Oppenheim in Köln vom König von Preußen zu Freiherrn ernannt worden sind, spielt das Baronwerden in den Träumen unserer Börsenpotenzen keine kleine Rolle.

Die auswärtigen Lotterie-Kollektoren wissen in ihrem Kampfe mit den preussischen Staatsanwaltern immer neue Kriegskünste ausfindig zu machen.

Alexander Herzen erklärt in der „Köln. Z.“: Einige russische Blätter haben die durchaus falsche Nachricht aufgenommen von einer vorüberlichen Reise, welche ich nach Wien gemacht haben soll.

Glauchau, 16. März. Aus Rom ist hier die überraschende Nachricht eingetroffen, daß der schon längere Zeit dort verweilende regierende Graf Karl v. Schönburg-Glauchau nach Weichselburg, Graudenz, Patron aller evangelischen Pfarrstellen in den Pfarren Glauchau, Weichselburg und Penig, Wittinhaber des evangelischen Gesammt-Konfessionsrats zu Glauchau, und als solcher Schirmherr aller evangelischen Gemeinden seiner Pfarren, zugleich mit seiner Gemahlin zum römisch-katholischen Glauben übergetreten ist.

Starus. Ueber einen Felsensturz am Wallensee wird der „Glauer Zeitung“ berichtet: Legten Sonntag, nicht lange vor der Ankunft des 4 Uhr 50 Minuten von Weesen abgehenden Zuges, gewährte der Bahnwärter zwischen dem ersten und zweiten Tunnel auf der Route Weesen-Nählebhorn, daß sich oben am Berg Steine ablösen und auf die Bahn fielen.

wärter zwischen dem ersten und zweiten Tunnel auf der Route Weesen-Nählebhorn, daß sich oben am Berg Steine ablösen und auf die Bahn fielen. Er zog sich in den Tunnel zurück und bald vergrößerte sich der Sturz der Felsmassen in der Weise, daß er sich überzeugte, daß ein Durchkommen des Zuges rein unmöglich sein müsse.

Paris. Der wirkliche Ludwig XVII. Man liest im „Moniteur universel“: In Cholet zirkulirt seit einigen Tagen eine Nachricht, welche bei vielen Personen Sensation macht.

London, 17. März. Die Rikfahrt des Prinzen und der Prinzessin von Wales wird durch den Korrespondenten der „Times“, der sie mitmacht, ausführlich geschildert.

London, 17. März. Alles ist heute blau, nur der Himmel nicht. Was die Fäden an blauen Bändern, Schleifen, Kravatten, Rosetten und Sonnenschirmen besigen, haben sie in den Schaufenstern ausgestellt.

Konstantinopel. [Kun.d.] Bei den Ausgrabungen in der Nähe der verbrannten Säule (Konstantinssäule) ist ein kolossaleres Apollokopf (etwa 4 1/2 Fuß vom Kim bis zum Scheitel) von Marmor und schön konservirt freigelegt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Basner in Posen. (Gingefandt.) Die „N. Pos.“ enthält im Inserattheil ihrer gestrigen Nummer Nachstehendes:

Für die westlichen Provinzen des preussischen Staates ist Die Ostdeutsche Zeitung (deutsche Posenzeitung) eine der wirksamsten Inseraten-Zeitungen.

Die Ostdeutsche Zeitung hat ihre Auflage im letzten Quartal um das Dreifache vergrößert (zählt also jetzt 700 inkl. der Gratis-Exemplare).

Die Ostdeutsche Zeitung bringt selbstständige Leitartikel und erhält sämtliche wichtigen polit. und Handelstelegramme stets frisch und genau.

Die Ostdeutsche Zeitung erscheint täglich zweimal.

Die Ostdeutsche Zeitung bringt wöchentlich ein feuilletonist. Beiblatt unter dem Titel: „Neues Posen-sonntagsblatt“, mit Original-Beiträgen von Berthold Auerbach, Julius Rodenberg, Karl Frenzel u.

Die Ostdeutsche Zeitung erhält ihre landwirthschaftlichen Berichte aus der anerkannten Feder des Herrn Witt in Bogdanowo.

Die Ostdeutsche Zeitung berechnet für die gesp. Petit-Zeile nur 1/4 Sgr.

Daneben steht hohfaher Weise: Ein neues Thema zu Variationen auf der Selbstlob-Posaune sucht unter strengster Diskretion

„Der ärmlichste von allen Erdenköhnen.“

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Von dem Erläuterndem Wörterbuch zu Schillers Dichtwerken, welches in der Nikolaischen Verlagsbuchhandlung zu Berlin erscheint und unter Mitwirkung von Karl Goldbeck, von Ludw. Rudolph herausgegeben wird, sind soeben die Lieferungen von 3 bis 6, welche den Schluss des ersten Bandes bilden, erschienen.

Die Biographie des Königs, welche der Geh. Hofrath L. Schneider, Vorleser des Königs, im Soldatenfreund zu veröffentlichen begann, ist in militärischen Kreisen mit so viel Interesse aufgenommen worden, daß von der L. Hofbuchhandlung von G. S. Mittler und Sohn (Kochstraße 69) eine besondere Ausgabe veranstaltet worden ist.

Das neueste Heft — für März — von „Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften“ bringt den Schluss der trefflichen Novelle von W. Jensen: „Unter heiserer Sonne“.

Staats- und Volkswirtschaft. Danzig, 23. März, Abends. Die Stadtverordneten-Versammlung hat heute mit 36 gegen 22 Stimmen das Kanalisirungsprojekt nach der Magistratsvorlage genehmigt.

Bremen, 23. März. Der norddeutsche Lloyd beschloß heute für 1868 eine Dividende = Vertheilung von 10 Prozent (1867: 20 Prozent).

Wien, 23. März. Der Verwaltungsrath der Kreditanstalt beschloß, nachdem Kapitalreduktion durch Aktienanfauf unter Paris unmöglich geworden, die Generalversammlung aufzufordern, ihn zu ermächtigen, die angegebene Reduktion anderweitig zu vollbringen.

Bern, 21. März. Aus Luzern geht der „Köln. Ztg.“ eine wichtige Nachricht zu, betreffend das St. Gotthard-Bahnprojekt. Laut derselben haben die Verwaltungsräthe der schweizerischen Zentral- und Nordostbahn ihre Direktionen mit der Vollmacht betraut, Behufs Bildung einer Aktiengesellschaft für den Bau und Betrieb der St. Gotthardbahn Aktien im Betrage von 18 Millionen Franken zu übernehmen.

(Eingefandt.)

Der in Nr. 65 der 'Pöfener Zeitung' enthaltene Bericht über die neue Feuerlöschordnung in Pöfen veranlaßt einen auswärtigen Leser der Zeitung zu folgenden Bemerkungen:

Seit mehreren Jahren besteht in Landsberg a. W. eine von dem Turnverein gegründete Feuerwehr, die bereits mehrfach segensreiche Dienste bei ausgebrochenem Feuer geleistet hat. Bei der angelegentlichsten Thätigkeit, welche sie hierbei entwickelt, ist der Erfolg besonders einer vorzüglichen Spritze zu verdanken, die sie von Weg in Heidelberg für ca. 700 Thlr. erworben hat.

Einsender dieses kennt zwar die Lösch-Geräthschaften der Stadt Pöfen nicht, glaubt aber, daß der Besitz einer derartigen Spritze für die Stadt von großem Werthe sein würde.

Angelommene Fremde

vom 25. März.

- HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Grafmann aus Kurwit, Graf Radolinski aus Jarocin, Regierungsrat Krieger aus Pöfen, Baumeister Weinber aus Buk, die Kaufleute Landecker aus Frankfurt a. D., Tansel aus Prag, Schöned aus Frankfurt a. M., Eichelbaum und Woczl aus Berlin, Heilbronn aus Stettin.
BAZAR. Die Gutsbesitzer Chlapowski aus Bonikowo, Koczorowski aus Jasin, Czartoryski aus Hofosowo, Graf Kwiecicki aus Dporowo, Trojact und Hirsemann aus Polen.
KRUG'S HOTEL. Handelsfrau A. Rosenberg aus Frankfurt a. D., Feldmesser Knobloch aus Breslau, Eigentümer Stein und Handelsmann Goldmann aus Santomyal, Handelsmann Schupski aus Buk, E. Hirsckorn aus Neutomysl.
SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Landwirth Hann aus Thorn, Student Djergiecki aus Greifswald.
HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Haus aus Kolaska, Frau Rittergutsbesitzer Jauernik aus Nagradowice, Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf Schwerzen, die Landwirthe Schöddler und Mittelstädt aus Mitulzerow, Kreisrichter Preibitz aus Schroda, Gastwirth Großmann a. Rawicz.
HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer Kloß aus Oberschlesien, Rittergutsbesitzer v. Chlapowski aus Berlin.
SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Stachowski aus Radlin, Szeller aus Piela, Pögel aus Sapowice und Jodisch aus Czerelewo.

HOTEL DE PARIS. Rentier Spiro aus Amerika, Kaufmann Müller aus Schroda, Ihmer und Köbsch aus Schroda.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer v. Sander aus Charceice, die Kaufleute Reis aus Mainz, Dann aus Frankfurt a. M., Hanisch und Abrahamsohn aus Berlin, Michels aus Köln, Laubach aus Lüttich, Meyer aus Barmen, Börgers aus Weimar, London aus Breslau.

ORHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gymnasiallehrer Borstedt u. Pöfster aus Gnesen, Posthalterbesitzer Kunau aus Breschen, Bevollmächtigter v. Koraczewski aus Hujzice, die Rittergutsbesitzer v. Bialkowski und Familie aus Pierzdno, v. Dobrzycki aus Baborowo, Neg aus Gr. Damaslaw, Smelkeffer aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Kurnatowski aus Pöfen, v. Mieczkowski aus Szarzewo, Schauspieler Sauer aus Neu-Strelitz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Schleich aus Guben, Brown aus Kofen, Raczynski aus Breslau, Geisendörfer aus Berlin, Puzinger aus Breslau, Student Borowski aus Gnesen, Rittergutsbesitzer Herrmann aus Stolmk, Fabrikbesitzer Steuding aus Frankfurt a. d. D., Gutsbesitzer Lubinski aus Rudnitowo.

Bekanntmachung.

Am Morgen des 18. März 1869 ist in einer in der Badegasse zu Pöfen belegenen Ausgucköffnung der Leichnam eines ausgetragenen Kindes gefunden worden, welches nach dem Gutachten der Gerichtsärzte gelebt und geathmet hat, und bald nach der Geburt durch Verblutung aus der abgerissenen gefundenen Nabelschnur verstorben ist.

Alle Diejenigen, welche zur Ermittlung der Mutter des obgenannten vorzüglich geistbieten Kindes oder der Person, durch welche die Leiche bei Seite geschafft ist, Auskunft geben können, werden ersucht, davon schleunigst der königlichen Polizeidirektion oder mir Anzeige zu machen.

Pöfen, den 24. März 1869. Der Staats-Anwalt. Schmieden.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Restaurateurs Carl Friedrich Wiehle und dessen Ehefrau Charlotte Wilhelmine Wiehle geborenen Menzel in der Stadt Schwerzen belegenen, aus Gebäuden bestehenden Grundstücke

Nr. 48 und 48 b., ersteres auf 300 Thlr., letzteres auf 3512 Thlr. abgesehät, sollen im Wege freiwilliger Subhastationen am 20. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in der Stadt Schwerzen im Görltischen Gasthause daselbst verkauft werden. Tage und Verkaufsbedingungen sind in unserer Registratur III. B. einzusehen. Pöfen, den 15. März 1869. Königlich-Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung. Die Inhaber in der zu Wronke unter der in unser Firmenregister sub Nr. 108 eingetragenen Firma Salomon Mottel bestehende Handelsgesellschaft, Witwe Pauline Mottel zu Wronke, hat die ihren beiden Söhnen Rudolph Mottel und Robert Mottel ertheilte, sub Nr. 6 im Protaristenregister eingetragene Kollektiv-Protura zurückgenommen und dagegen ihrem Sohne Robert Mottel alleinige Protura ertheilt. Es ist dies in unser Protaristenregister sub Nr. 6 und resp. sub Nr. 11 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen. Samter, den 23. März 1869. Königlich-Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bad Freienwalde und Dittmann's Lohkur!

Freienwalde a. D., mit seinen stärkenden Mineralquellen, wo hohe Berge mit Laubholz gegen kalte Winde schützen, ist von der Natur als schönster Platz für Kranke geschaffen und in 2 Stunden von Berlin zu erreichen. Vom 1. Mai d. J. ab wird Dittmann Morgens in Berlin und Nachmittags in Freienwalde a. D. sein, wo Hunderte von Kranken einen gesunden und sehr angenehmen Aufenthalt finden. Durch Dittmann's neueste Erfindungen sind die bisher unheilbaren Krankheiten, Schwindsucht der Lungen, Unterleibs- und Rückenmarks-Krankheiten, Gicht, Lähmungen, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, besonders Krämpfe, mit einer nie geahnten Sicherheit geheilt, so daß über 50 Krebsstränge a. J. diese Kur mit dem besten Erfolge gebrauchen. Anfragen an die Badedirektion in Freienwalde a. D. oder Dittmann's Seilanstalt, Wendlerstraße 8 in Berlin. Näheres über die Anwendung der Dittmann'schen Lohkur ist in einer Broschüre (Berlin, Verlag von G. Albrecht, Taubenstr. 34), welche durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, zu ersehen.

Die Lungenschwindsucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann, zur Belt in Wschaffenburg am Natn. (Gegenständig franco.)

Der Unterricht in meiner Musikschule beginnt am 1. April c. mit 6 Abtheil. für Klavier- und mit 3 Abtheil. für Geigenunterricht. Auch für Violoncello- und Gesangunterricht sind Anmeldungen eingegangen. Mit diesem Tage hört meine vererbtungsweise übernommene Thätigkeit als Lehrer am hies. kgl. Friedr.-Wilh.-Gymn. auf und werde ich meine pädagogische Wirksamkeit meinen Musikschülern ausschließlich zuwenden und durch mehr Zeitaufwand im Stande sein, mit größerer Sorgfalt der obenstehenden Aufgabe der Musikschule Rechnung zu tragen, daß die musikalische Bildung als ein Erziehungsmittel für Veredelung des kindlichen Herzens, Gemüthes und Charakters wirksam sei. - Lüdenpaff vorgebildete oder weniger begabte Schüler und Schülerinnen werden zu mehreren entsprechenden Abtheilungen herangezogen und durch diese Nachhilfe von Mehrstunden schneller gefördert. Preis monatl. 2 Thlr. für wöchentl. 3 Stunden. Noten gratis. Anmeldungen zur Aufnahme werden jederzeit entgegengenommen von Sprittulla, am Alten Markt 7, neben der Konditorei des Hrn. Pfister, 2 Treppen.

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das Freiwilligen-, Seekadetten- und Fährlich-Examen am Alten Markt 7, neben der Konditorei des Hrn. Pfister, 2 Treppen. Donnerstag den 1. April. Breslau, im März 1869.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur A. Sebanowski'schen Konkursmasse gehörigen Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen Neufstraße Nr. 5 a. (Bazar) ausverkauft. C. J. Kleinow, Verwalter der Konkursmasse.

Zu Anlagen

von Parks und Gärten auf die geschmackvollste Art, sowie zur Anfertigung von Gartenplänen, empfiehlt sich Pöfen, Königsstraße 15 a. Heinrich Mayer, Kunst- und Handelsgärtner.

30 Schock kanadische Pappelbäume (Populus monilifera), starke Alleebäume, billig in Bartholdshof.

Gute ober-schlesische Kohlen offerirt vom 1. April ab, a. 1 Tonne Stückkohle 12 Sgr., b. Würfelkohle 10 Sgr., c. Kleinkohle 5 Sgr. Die Fracht geht ab Station Nicolai. F. Czwikiltzer, in Hofraun bei Nicolai D. S. Niesen-Kuntelrüben-Saamen, gelber Pöhl'scher Gattung, verkauft den Scheffel zu 5 Thlr. 10 Sgr., und die Wege zu 10 Sgr. Carl Heinze, Vorwerkbesitzer in Nlecko.

Kiefern-Saamen, das Pfund 13 Sgr., empfiehlt J. G. Wuschovius in Niemezt, Reg.-Bez. Potsd. Besitzer einer Samenbarre.

Gartenfreunden! Gänzlicher Ausverkauf unserer Baumschulen zu Grabowice zu sehr herabgesetzten Preisen. Größte Auswahl edelster Obstsorten und feinsten Biergehölze. Samter. Gebr. Zweiger.

Eine Windmühle

mit 2 Sängen, in bestem Zustande, auf der Altstadt gelegen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen durch den Eigenthümer Bäcker- und Mälzermeister Wialr in Schrimm.

Fischerei-Verpachtung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Fischerei-Nutzung in den zur Herrschaft Stęszewo gehörenden 6 Seen von ca. 887 M. für die Zeit vom 23. April 1869 bis dahin 1872 habe ich einen Termin auf Freitag den 2. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, in der hiesigen Dominal-Kanzlei anberaumt. Dom. Stęszewo, den 23. März 1869. Das königlich niederländische Wirthschaftsamt. Krause.

Neun junge, gut gemästete Ochsen stehen auf dem Dom. Bozejewiczki bei Znin zum Verkauf. 40 Stück Mastschafe hat das Dominium Białezyce bei Breschen zu verkaufen.

Neun junge, gut gemästete Ochsen stehen auf dem Dom. Bozejewiczki bei Znin zum Verkauf. 40 Stück Mastschafe hat das Dominium Białezyce bei Breschen zu verkaufen.

Schmiedbarer Eisenguss. Gebr. Pötsch, Berlin.

Angelommen! Der Rest meiner französischen und englischen Frühjahrsstoffe für Herren ist angelangt und ist somit mein Lager vollständig assortirt. Was Geschmack, Feinheit und Dauerhaftigkeit derselben anbelangt, kann ich solche allen Besuchern meines Ateliers aufs Beste empfehlen. Gleichzeitig unterstützt durch tüchtige Kräfte, sowie durch Engagement eines Mitgliedes der Europäischen Moden-Akademie zu Dresden, bin ich in den Stand gesetzt, alles für diese Saison in der Mode Erforderliche zu bieten und bitte um recht zahlreiche Bestellungen. Aufträge von Außerhalb werden sofort effectuirt. Pöfen, im März 1869. C. Ehlert, 72 Alter Markt 72.

Portièren und Möbelstoffe in Ripps, Damast, Gobelin, Plüsch etc. in allen Farben, Sopha-Teppiche in allen Größen, Bett-Teppiche, Gardinen in Fall und Mull etc., ellenweise und auch abgepaßt in größter Auswahl und am billigsten bei S. H. Korach, Neufstraße 4. Französische Long-Chales auffallend billig.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Kommission zu Schwerin a. W. Das im Kreise Birnbaum im Dorfe Liebusch unter Nr. 26. Belegene, der verehelichten Bergemann Henriette geb. Gleich gehörige Grundstüd, bestehend aus 87 Morgen 163 □ R. Acker und Wiesen, Torfstüd und Hof- und Baustellen, abgesehät auf 6005 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur unseres Gerichts einzusehenden Tage, soll

am 13. Mai 1869, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren desfalligen Ansprüchen bei uns zu melden.

Die Erben der verstorbenen Ausgebinger Johann Rümchen und Anna Rosina geb. Schache werden hierdurch öffentlich vorgeladen. Schwerin a. W., den 9. Oktober 1868.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung, zu Samter, den 30. Januar 1869. Das dem Eduard Carl Wilhelm Dube und seiner Ehefrau Marie Gulda Ludowica Erdmine geborenen Zweiger gehörige, bei Peterkowo, Kreis Samter, belegene Wassermühlengrundstüd Grabowice, abgesehät auf 73,528 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, soll

am 24. September 1869, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

B a f a n a. Die hiesige Kantor-, Schächter- und Religionslehrer-Stelle ist vom 1. Mai c. zu belegen mit dem jährlichen Gehalt von 150 Thaler, indirektes Einkommen 100 bis 150 Thlr. Qualifizierte Personen belieben sich zu melden, Zeugnisse und Probevorstellung werden franco erbeten. Zduny, den 14. März 1869. Der Korporations-Vorsteher.

Handels-Akademie in Danzig. Das Sommer-Semester 1869 beginnt am 5. April. Nähere Auskunft ertheilt A. Kirchner, Direktor. Eine Pensionärin findet freundliche Aufnahme bei der Wittve Langer, Gartenstraße Nr. 1. u. 2.

Sprzedaz konieczna.

Królewskiego Sądu powiatowego Komisyja II. w Skwierzynie n. W. Nieruchomość w powiecie Międzychodzki, w wsi Lubikowie pod Nr. 26 położona, do zameznej Bergemann, Henryety z domu Gleich, nalezająca, sklądająca się z 87 mórg 163 □ pretów roli, łak, ziemi torfowej i podwórza, także miejsc zabudowania, oszacowana na 5005 tal. wedle taksy, mogacej być przejrzanęj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze naszego sądu, ma być dnia 13. Maja 1869.

przed południem o godzinie 11. w miejscu zwykłym posiedzeń sądowych sprzedana. Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnej nie okazującej się z księgi hipotecznej, zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swemi pretensyami do nas zglosić. Spadkobiercy zmarłego wyceniznika Jana i Anny Rożny z domu Schache-Kaemmenchen niniejszem się publicznie zapozowują. Skwierzyna n. W., dn. 9. Października 1868.

Sprzedaz konieczna.

Król. Sąd powiatowy, Wydział I., w Szamotułach, dnia 30. Stycznia 1869r. Nieruchomość - młyn wodny Grabowice - do Edwarda Karola Wilhelma Kube i małzonki jego Maryl Haldy Ludwiki Erdminy z Zweigerów nalezająca, pod Piotrkówkiem w powiecie Szamotulskim położona, oszacowana na 73,528 tal. wedle taksy, mogacej być przejrzanęj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 24. Września 1869. przed południem o godzinie 11. w miejscu zwykłym posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnej, z księgi hipotecznej nie wykazującej się, z ceny kupna swe zaspokojenia poszukują, mają się z swemi pretensyami przed sądem subhastacyjnym zglosić.

Eine Knabenschule wird von den Unterzeichneten mit dem 1. April d. J. eröffnet. Allen erforderlichen Lehrgegenständen, vorzugsweise aber dem Hebräischen, soll eine gewissenhafte und sorgfältige Pflege zugewendet werden. Anmeldungen nehmen entgegen und Auskunft in Betreff des Lehr- und Lektionsplanes ertheilen

Hamburger & Jacobsohn, Biegenstraße 25. Ein Pensionär findet liebevolle Aufnahme zu Dstern Sandstr. 8, 3 Tr. Eine gute, liebevolle Pension für 2 Knaben wird sehr empfohlen. Expd. dieser Stg.

Magazin für Kindergarderoben.
 Ich erlaube mir zur Saison mein vollständig assortirtes Lager aller neuester und modernster Kindergarderobe für Knaben und Mädchen von 1—14 Jahren zu soliden Preisen zu empfehlen.
R. Schwerin geb. Licht,
 Wilhelmstr. 26.

Das Neueste in Jacquets, Paletots und Knabenanzügen für die Frühjahrsaison ist eingetroffen und offerire dieselben zu den billigsten Preisen.
E. Lisiecka,
 Friedrichstr. 33 a.

Mein **Putz- und Mode-Magazin** ist mit Nouveautés für die Saison reichlichst ausgestattet und empfehle dieselben zu billigsten Preisen
R. Schwerin geb. Licht,
 Wilhelmstr. 26.

Strohüte für Damen und Kinder in vielfachen Formen und Gestalten, sowie die neuesten Modelle in Façonhüten empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
 die **Putz- und Mode-Handlung**
 von **W. Gudat,**
 Wilhelmstr. 13.

Herren-Stiefel in den neuesten Façons, empfiehlt
Louis Gehlen,
 Berlinerstraße 11.

Dr. Pattison's Gichtwatte,
 lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Sand- und Kniegicht, Gliederreihen, Rücken- und Lendenweh.
 In Paketen zu 3 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **Frau Amalie Wutke,**
 Wasserstr. 8/9.

Zinkgiesserei für Kunst und Architectur. Capitale, Rosetten etc. in allen Grössen.
Broncegiesserei, Fabrik von Gaskronen jeder Art.
Schaefer & Hauschner,
 Berlin, Friedrichsstrasse 225.
 Photogr. Abbildungen zur Ansicht.

Die Pianoforte-Fabrik von C. Ecke,
 Posen, Magazinstraße 1,
 empfiehlt unter ausgedehntester Garantie und billigsten Preisen Flügel, engl. und Wiener Mechanik, auch Pianino's verschiedener Bauart.

Deutsche Singer-Nähmaschinen
 für Familiengebrauch und Fabrikzwecke vielfach verbessert, mit zahlreicherem Apparaten und vermehrtem Zubehör
nur 52 Thaler.
 Dies deutsche Fabrikat, nach dem ausgedehntesten Prinzip der Arbeitstheilung angefertigt, hat gegen das amerikanische die Hauptvorteile, 1) genauere und sorgfältigere Fabrikation, was einen dauernd regelrechten und geräuschloseren Gang bedingt und 2) besseren, für die Haltbarkeit günstiger gewählten Materials.
Garantie zwei Jahre. Verpackung gratis.
W. Jaehnert,
 Berlin, 24 Jerusalem-Strasse 24,
 früher Mohrenstraße 37 a.
 Unter günstigen Bedingungen wird Vertretung am Platze gesucht.

J. Oschinsky's Gesundheitsn. Universal-Seifen sind zu haben in Posen: **A. Wutke,** Wasserstraße 8; **Gumpin: Gust. Grün;** **Rempen: H. Schelenz;** **Prostschin: H. Lewy;** **Grätz: R. Nietsel;** **Pleschen: G. Frilze;** **Rawicz: J. F. Franke;** **Wollstein: H. Jacobi.**

Große saftreiche Messinaer Citronen, per Dhd. 9 Sgr., empfiehlt
Eduard Stiller,
 Sapiehaplatz Nr. 6.

Frische Pfundbienen empfiehlt
Eduard Stiller,
 Sapiehaplatz 6.

Frischen fetten grünen, geräucherten und marinirten Lachs, sowie feinschmelzenden großförmigen **Kaviar** empfehlen
W. F. Meyer & Co.

Dampfschiff „Smidt“
 von **Bremen nach Newyork**
 wird expedirt am 7. April 1869.
 Passagepreise: I. Kajüte 80 Thlr., II. Kajüte 45 Thlr., Zwischendeck 40 Thlr.
 Nähere Auskunft ertheilen
G. Lange & Co. in Bremen.
 Nächstfolgende Expedition im Juni 1869.

Schifferstr. 20, Part. I., 3 verm. 1 möbl. St.; auch w. ein Pensionat f. Knaben nachgew.
Schifferstr. 20 sind 1. Etage 2 Zimmer und Entrée zu vermieten.

Ober-Ungar-Weine, quartweise u. in ganzen Kuffen, von 15 Sgr. die Flasche ab,
Bordeaux-Weine,
Rhein- und Moselweine,
Champagner die besten Marken
 empfiehlt die Wein-Grosshandlung
A. Pfitzner,
 am Markte.

Einen großen Transport geräucherten Lachs, à Pfd. mit 25 Sgr., Klundern, Bratheringe, Ale und Bücklinge, hat erhalten und empfiehlt
J. Neukirch.

Zu Bestellungen auf Festfuchen empfiehlt sich die Konditorei von
A. Pfitzner am Markt.

Nach New-York und Australien
 befördern wir Passagiere zu ermäßigten Preisen
 pr. Post-Dampf- und Segelschiffe wöchentlich 3 Mal via England
Morris & Co.,
 Hamburg, Stubbenhuk 17.
 Obrigkeitlich concessionirte Passagier-Expeditoren.

Ein Speicher-Gebäude, drei Etagen und Keller ist zu vermieten.
St. Martin 41, Krugs Hotel, Parterre rechts.
Markt- u. Breslauerstraßenecke 60 sind **Läden** vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres **St. Martin 9,** 2 Treppen.

Das Glück blüht
 vom 16. April bis 3. Mai d. J.
Pr. Loose 1/1 - 1/2 verf. S. Basch,
 Berlin, Gertraudenstr. 4.
 NB. Schleunige Ordres effektuire prompt.

Lottr. Loose 4. Kl. (Berliner) im Original 1/1, 1/2, 1/4, auch Antheil 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. etc., verfeind. am billigsten das Lottr.-Kompt. von **Schereck, Berlin,** Breitestr. 10.

Der Lehrer **Kozuszkiewicz** zu **Kosofczyn** bei **Zarnowo** wünscht vom 1. April c. wegen Krankheit einen Stellvertreter. Qualifizierte Lehrer wollen sich persönlich unter Ueberreichung ihrer Atteste bei demselben melden

Ein rout. Reisender, der in der **Galanterie- und Kurzwaaren-Branche** thätig war, wird für ein **Breslauer Engros-Geschäft** mit 400 Thlr. Gehalt zum Antritt am 1. April c. gesucht durch **E. Richter, Breslau,** Karlsstr. 8.

Tüchtige Rodkarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei
C. Ehlert.

Ein **Wirtschaftsschreiber,** gut empfohlen, energisch, der polnischen Sprache mächtig, findet mit 80 Thlr. Gehalt und freier Station Anstellung auf dem **Dominium Ziolkowo, Post Gostyn.**

Ein brauchbarer **Wirtschaftsschreiber** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 80 Thaler jährlich.

Domaine Nachowo bei **Schrimm.**
 Einen Lehrling fürs Tuchgeschäft sucht **Simon Jaffe.**

Ein **tüchtiger Gärtner,** Deutscher, findet vortheilhaftes, dauerndes Unterkommen in **Potrawno** bei **Posen.**

Für unser Material-, Eisen- und Destillationsgeschäft suchen wir einen Lehrling anständiger Eltern zum sofortigen Antritt.
S. M. Cohn & Sohn in **Neustadt b. P.**

Ein Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, ausgerüstet mit guten Elementarkenntnissen, beider Landessprachen mächtig, findet als **Gärtnerbursche** sofortige Aufnahme in **Uzorzewo** bei **Schwefers.** Eine jährl. Gratifikation v. 12—15 Thlr. wird ihm zugesichert. **Kohnert.**

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen, gleich welcher Konfession, findet unter günstigen Bedingungen Anstellung bei
S. Rosenfeld in Schwefers,
 Eisenhandlung en gros & en detail.

Einen Hausknecht mit guten Attesten suchen sofort
Krug & Fabricius.

Ein **Wädchen,** welches mehrere Jahre in einem herrschaftlichen Hause war, mit guten Zeugnissen versehen ist, Handarbeit und Schneiderei versteht, sowie auch im Waschen und Plätten erfahren ist, sucht Stelle als **Kammermädchen.** 3. erf. Kl. Serberstr. 2 i. Hofe. M. T.

Ein ev. Seminarist, musikalisch, welcher Anf. im Poln., Lat. und Franz. unterrichten kann, sucht sofort eine **Gauslehrerstelle.** Adressen mit Anforderungen zc. werden franco erbeten.
Neutomyśl. J. Ch.

Einen **Lehrling** braucht **Skrzetuski,** Uhrmacher, Alter Markt 1.
 Ein verheiratheter, praktischer **Forstbeamter,** welcher viele Jahre bedeutende Forsten verwalte hat, beider Sprachen mächtig, mit und ohne Kaution, sucht ein baldiges Unterkommen. Adresse: **Karl Sauer** zu **Tuchorze** bei **Wollstein.**

Derjenige, der am 16. d. Mts. am **Jahrmarktstage** in meinem Lokale aus Versehen einen **Schuppenpelz** verkauft hat, wird gebeten denselben gegen Empfangnahme des selbigen abzuliefern.
Obornik, den 21. März 1869.
M. Glorinski.

An Elisabeth
 O dürft' ich Dir nur einmal sagen
 Wie ich Dich liebe, holde Maid,
 Und welche Sehnsucht ich getragen
 Nach Dir — und welches Herzeleid.
 Seitdem ich einmal Dich gesehen,
 Gehört mein Herz Dir ganz allein
 Und weilet stets in Deinen Nehen.
 O könnt' ich, wo mein Herz ist, sein!
 „Sehr brünett.“

Im **Tempel der israelit. Brüder-Gemeinde.**
 Sonnabend den 27. März, Vorm. 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst und Predigt.
 Sonntag den 28. März, Vorm. 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst.

Humanitäts-Verein.
 Sonnabend den 27. d. M., Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst und Predigt des Herrn **Kab. Dr. Landsberg.**
 Sonntag den 28. d. M. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Humanitäts-Verein.
 Ordentliche General-Verammlung den 29. d. M. Vorm. 9 Uhr im Vereinsstempel.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
 Heute Morgen 9 Uhr besenkte mich meine geliebte Frau **Helene geb. Wandelt-Zendzin** mit einem kräftigen Jungen.
Glab, den 23. März 1869.

Naglo,
 Premier-Lieutenant im 3. D. S. Infanterie-Regiment Nr. 62.
Statt besonderer Meldung.
 Heute Nachmittag um 5 Uhr verschied nach längerem Leiden meine geliebte Frau **Aline geb. Wolski.**
 Posen, den 24. März 1869.
Weppler,
 Militär-Intendantur-Rath.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn: dem Lieutenant v. **Brodhufen** in Hannover, dem Prem.-Lieut. v. **Szymanski II.** in Hildesheim, dem Hauptmann **Dehlschlagel** in Detmold. — Eine Tochter: **Hrn. Arthur v. Salis** in Kraktau, **Hrn. v. Schalscha** in Frohnau.

Stadttheater in Posen.
 Donnerstag den 25. März, 3. Gastspiel des königl. sächsischen Kammerängers **Herrn Tschafschel,** Ehrenmitglied des Hoftheaters in Dresden: **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Akten von **Eskibe.** Musik von **Halévy.**
 Freitag den 26. März bleibt die Bühne geschlossen.

Vorläufige Anzeige. Sonnabend den 27. März findet die Aufführung des „**Stabat Mater**“ von **Mossini** statt. **Die Direction.**

Volksgarten-Saal.
 Heute Donnerstag den 25. März
Großes Konzert u. Vorstellung.
 Auftreten der **Gymnastiker-, Pantomimiker- und Klavier-Gesellschaft** des Direktors **Mr. Charles Alfonso.**
 Alles Uebrige ist bekannt.
 Freitag und Sonnabend bleibt das Lokal geschlossen.
Emil Tauber.

Börsen-Telegramme.
 Berlin, den 25. März 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)
 Not. v. 24, p. 23

Roggen, fester.	März 51	50 1/2	50 3/4	Fondsbörse: matt, still.
April-Mai	51	50 1/2	50 3/4	
Mai-Juni	50 1/2	49 1/2	50	
Ranalliste: nicht gemeldet.				
Rüßöl, fest.	laufend Monat 9 1/2 2/4	9 1/2	9 1/2	
April-Mai	9 1/2 2/4	9 1/2	9 1/2	
Spiritus, fest.	laufend Monat 15 1/2	15 1/2	15 1/2	
April-Mai	15 1/2	15 1/2	15 1/2	
Juni-Juli	16 1/2	16 1/2	16 1/2	
Ranalliste: nicht gemeldet.				

Stettin, den 25. März 1869. (Marense & Maas.)
 Not. v. 24

Weizen, matt.	Frühjahr 66 1/2	67	Rüßöl, still.
Mai-Juni	67 1/2	67 1/2	April-Mai 10
Juni-Juli	67 1/2	68	Sept.-Okt. 10 1/2
Roggen, still.	Frühjahr 49 1/2	50	Spiritus, matt.
Mai-Juni	50 1/2	50 1/2	Frühjahr 15 1/2
Juni-Juli	50 1/2	50 1/2	Mai-Juni 15 1/2
			Juni-Juli 15 1/2

Börse zu Posen
 am 25. März 1869.
Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84 1/2 Br., do. Rentenbriefe 86 1/2 Bd., do. Provinzial-Bankaktien 101 Bd., do. 0% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligat. —, 5% Odra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 80 1/2 Bd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. März 46 1/2, März-April 46 1/2, Frühjahr 46 1/2, April-Mai 46 1/2, Mai-Juni 46 1/2, Juni-Juli 47.
Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gefündigt 9000 Quart. pr. März 14 1/2, April 14 1/2, Mai 15 1/2, Juni 15 1/2, Juli 15 1/2, August 15 1/2, April-Mai 14 1/2.
 [Privatbericht.] **Wetter:** heiter. **Roggen:** ermattend. pr. März 46 1/2 Bd., 47 Br., März-April 46 1/2 bz. u. Br., Frühjahr do. April-Mai do., Mai-Juni 46 1/2 — bz. u. Br., 46 1/2 Bd., Juni-Juli 47 bz. u. Br.
Spiritus: fest und höher. Gef. 9000 Quart. pr. März 14 1/2 Bd., April 14 1/2 bz. u. Bd., April-Mai 14 1/2 — bz. u. Bd., Mai 15 1/2 bz. u. Bd., Juni 15 1/2 bz. u. Bd., Juli 15 1/2 bz. u. Bd., August 15 1/2 bz. u. Bd. Lolo ohne Faß 14 1/2 bezahlt.

Produkten-Börse.
 Berlin, 24. März. Wind: NW. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 70 +. Bitterung: schön.
 Im Verkehr mit Roggen war es heute sehr still, hierin jedenfalls lag der Charakter des Marktes, denn in den Preisen ist nicht viel verändert; hervorzuheben wäre nur, daß für Juli-August heute mehrheitlich Käufer in den Markt getreten sind, die gerade diesen Termin im Werthe etwas steigerten. Im Effekten-Geschäft ist der Umsatz belanglos und es fehlt nach wie vor auch für schwimmende Partien an rechter Kaufkraft.
Roggenmehl fester.
Weizen etwas besser bezahlt.
Safer loto bequem veräußlich, Termine in fester Haltung.
Rüßöl bei schwerfälligem Geschäft ziemlich unverändert. Entfernte Sichten waren überwiegend begehrt.
Spiritus befriete sich neuerdings sichtlich im Werthe, doch fehlte es schließlich gegenüber den gesteigerten Forderungen an Käufern. Gefündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 15 1/2 Rt.
Weizen loto pr. 2100 Pfd. 60—70 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 62 1/2 Rt. Br., 63 Bd., April-Mai 62 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Bd., Mai-Juni 62 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Bd., Juni-Juli 62 1/2 a 63 1/2 bz.
Roggen loto pr. 2000 Pfd. 51 a 51 1/2 Rt. bz., schwim 83/84 Pfd. 51 bz., per diesen Monat —, März-April —, April-Mai 50 1/2 a 51 Rt. bz., Mai-Juni 49 1/2 a 50 bz., Juni-Juli 49 1/2 a 50 bz., Juli-August 48 1/2 a 49 a 48 1/2 bz.

Safer loto pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.
Safer loto pr. 1200 Pfd. 30—34 1/2 Rt. nach Qualität, 31 a 34 Rt. bz., per diesen Monat 31 1/2 Rt. bz., März-April —, April-Mai 31 a 1/2 Rt. bz., Mai-Juni 31 1/2 bz., Juni-Juli 31 1/2 a 1/2 bz.
Erbsen pr. 2250 Pfd. Rodwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 52—56 Rt. nach Qual.
Raps pr. 1800 Pfd. 79—84 Rt.
Rüben, Winter 78—83 Rt.
Rüßöl loto pr. 100 Pfd. ohne Faß 9 1/2 Rt. bz., per diesen Monat 9 1/2 Rt. Bd., März-April do., April-Mai 9 1/2 a 1 1/2 2/4 bz., Mai-Juni 9 1/2 Rt., Juni-Juli 10 Rt., Sept.-Oktbr. 10 1/2 a 1 1/2 a 1/2 bz., Oktbr.-Nov. 10 1/2 bz.
Leindl loto 11 1/2 Rt.
Spiritus pr. 8000 % loto ohne Faß 15 1/2 a 16 Rt. bz., loto mit Faß —, per diesen Monat 15 1/2 Rt. nom., März-April do., April-Mai 15 1/2 a 1/2 bz. u. Br., 1/2 Bd., Mai-Juni 15 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Bd., Juni-Juli 16 1/2 a 1/2 bz. u. Bd., 1/2 Br., Juli-August 16 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Bd., August 16 1/2 a 1/2 bz. u. Br., 1/2 Bd.
Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/2 — 3 1/2 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 1/2 — 3 1/2 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3 1/2 — 3 1/2 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 1/2 — 3 1/2 Rt. pr. Gr. unverfeuert expl. Sad.
Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Gr. unverfeuert inkl. Sad: per diesen Monat 3 Rt. 14 1/2 Sgr. bz., März-April —, April-Mai 3 Rt. 13 1/2 Sgr. Br. a 13 1/2 Bd., Mai-Juni 3 Rt. 13 1/2 Sgr. Br. a 13 1/2 Bd., Juni-Juli 3 Rt. 13 1/2 Sgr. Br.
Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Gr. mit Faß: loto 7 1/2 Rt. bz., per diesen Monat 7 1/2 Rt., März-April 7 1/2 Rt., April-Mai 7 1/2 Rt., Sept.-Oktbr. 7 1/2 Rt. (B. S. S.)
 Stettin, 24. März. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** bewölkt. + 40 R. Barometer: 28. 2. Wind: NW.
Weizen fester, loto p 2125 Pfd. gelber 64—67 1/2 Rt., feinsten 68 Rt., bunter poln. 64—66 1/2, weißer 66—69 Rt., feinsten bis 70 Rt., ungar. geringer 54—57 Rt., besserer 58—61 Rt., feiner 61—62 1/2 Rt., 83/85 Pfd. gelber pr. Frühjahr 67 Rt. bz., Br. u. Bd., Mai-Juni 67 1/2 bz., Br. u. Bd., Juni-Juli 68 1/2 Br. u. Bd., Juli-August 68 1/2 bz.
Roggen behauptet, p. 2000 Pfd. loto 49—50 1/2 Rt., abgelassene An-meldung 49 1/2, 1/2 Rt. bz., pr. Frühjahr 50, 49 1/2, 50 bz., Br. u. Bd., Mai-Juni 50 1/2 bz. u. Br., Juni-Juli 51, 50 1/2 Rt.
Safer unverändert, p. 1750 Pfd. loto ungar. 36—45 Rt.

Safer Hille, p. 1300 Pfd. loto 32-34 1/2 Rt., 47 5/8 Pfd. pr. Frühjahr 33 1/2 Br. Erbsen p. 2250 Pfd. loto Futter 53-55 Rt., Koch 56-57 1/2 Rt. Mais p. 100 Pfd. 61 Sgr. ab Bahn bz. Lupinen, blaue loto 42-45 Rt. bz. Wicken loto 56-58 Rt. Heutiger Landmarkt: Weizen Roggen Gerste Safer Erbsen 60-68 49-52 44-49 32-35 53-58 Rt. Heu 16-20 Sgr., Stroh 6-8 Rt., Kartoffeln 12-15 Rt. Rüböl matt, loto 10 1/2 Rt. Br., pr. März 10 1/2 Br., April-Mai 10 1/2 Br. u. Br., Septbr.-Okt. 10 1/2 bz., Br. u. Bd. Spiritus fest, loto ohne Saß und mit Saß 15 1/2 Rt. bz., pr. Frühjahr 15 1/2 bz. u. Bd., Mai-Juni 15 1/2 bz. u. Bd., Juni-Juli 15 1/2 bz., Juli-August 16 1/2 bz. Regulirungspreise: Weizen 67 Rt., Roggen 50 Rt., Rüböl 10 1/2 Rt., Spiritus 15 1/2 Rt. Angemeldet: 200 Ctr. Rüböl, 10,000 Quart Spiritus. Petroleum loto 7 1/2 Rt. bz., pr. Sept.-Oktbr. 7 1/2 bz. u. Bd. Leinsamen, Rigar 11 Rt. bz. Schweinefleisch ungar. 6 Sgr. 9 1/2 Pf. tr. bz. Spring, Thlen 9 1/2 Rt. tr. bz. (DM.-Btg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Wien, 24. März, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen höher, loto 6, 15 a 6, 25, pr. März 5, 28 1/2, pr. Mai 6 1/2, pr. Juni 6, 1 1/2, pr. Juli 6, 4 1/2. Roggen höher, loto 5, 5 a 5, 10, pr. März 5, 3, pr. Mai 5, 4, pr. Juli 5, 2. Rüböl unverändert, loto 11 1/2, pr. Mai 11 1/2, pr. Oktober 11 1/2. Leinöl loto 11 1/2. Spiritus loto 19 1/2. Breslau, 24. März, Nachmittags. Unentschieden. Spiritus 8000 % Tr. 14 1/2. Roggen pr. März-April 47 1/2, pr. April-Mai 48. Rüböl pr. April-Mai 9 1/2, pr. Herbst 10. Raps unverändert. Bint fest. Bremen, 24. März. Petroleum, Standard white, fest aber still. Hamburg, 24. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loto höhere Forderungen. Auf Termine durch auswärtige Kaufordere lebeler und höher. Weizen pr. März 5400 Pfund netto 116 Bankothaler Br., 115 Sd., pr. März-April 116 Br., 115 Sd., pr. April-Mai 116 Br., 115 Sd., pr. Juni-Juli 119 Br., 118 1/2 Sd. — Roggen pr. März 5000 Pfund Brutto 88 Br., 87 1/2 Sd., pr. März-April 88 Br., 87 1/2 Sd., pr. April-Mai 88 Br., 87 1/2 Sd., pr. Juni-Juli 87 Br., 86 1/2 Sd. Safer stille. Rüböl behauptet, loto 21 1/2, pr. Mai 21 1/2, pr. Oktober 22 1/2. Spiritus sehr stille, pr. März 21, pr. Frühjahr 21 1/2. Kaffee sehr fest. Bint matt. Petroleum fest, loto 14 1/2, pr. Juli-Dezember 15 1/2. — Sehr schönes Wetter. London, 24. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 3560, Gerste 13,210, Safer 21,120 Quartiers. Wegen der bevorstehenden Festtage sehr schwacher Marktbesuch. Sämmtliche Getreidearten völlig leblos. Inhaber scheinen jedoch fester zu halten. — Heuchtes Wetter. Liverpool (via Haag), 24. März, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Steigend. Middling Orleans 12 1/2, middling Amerikanische 12 1/2, fair Dhollerah 10 1/2, middling fair Dhollerah 10, good middling Dhollerah 9 1/2, fair Bengal 8 1/2, New fair Domra 10 1/2, Pernam 12 1/2, schwimmende Orleans 12 1/2, Domra März-Versicherung 10 1/2. Paris, 24. März, Nachmittags. Rüböl pr. März 82, 50, pr. Juli-August 85, 50, pr. September-Dezember 87, 50. Mehl pr. März 54, 00, pr. Mai-Juni 54, 75, pr. Juli-August 56, 00. Spiritus pr. März 68, 50. — Wetter kalt und windig. Amsterdam, 24. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loto unverändert, pr. Mai 197, pr. Oktober 191. Raps pr. April 63, pr. Herbst 66. Rüböl pr. Mai 33, pr. Herbst 35. Antwerpen, 24. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert. Petroleum-Markt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 55 1/2 bez., pr. September-Dezember 58 1/2. Anmirt und steigend.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. März 1869, Vormittags 8 Uhr, 9 Fuß 5 Zoll. 25. 9. 9.

Fahrplan

Table with columns for direction (Stargard-Breslau, Breslau-Stargard), arrival (Ankunft), and departure (Abgang) times for various train services.

Uebersicht

Table showing arrival and departure times for various postal services (Ankommende Posten, Abgehende Posten) from Posen.

Telegramme.

Paris, 25. März. Die „France“ schreibt: Deban wird nächste Woche in Paris erwartet. Madrid, 25. März. Die Cortes nahmen das Gesetz über ein jährliches Kontingent von 25,000 Mann an und verlegten sich bis Montag.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Table with columns: Datum, Stunde, Barometer 233' über der Dflöhe, Therm., Wind, Wolkenform. Data for March 24 and 25.

Fonds- u. Aktienbörse.

Table listing various bonds and stocks, including Prussian bonds (Preussische Fonds), foreign bonds (Ausländische Fonds), and bank/credit shares (Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsgeselle).

Table listing various bank and credit shares (Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsgeselle) from different institutions like Deutsche Bank, etc.

Table listing various bank and credit shares (Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsgeselle) from different institutions like Deutsche Bank, etc.

Die festen Papiere und Wiener Notierungen hatten wenig Einfluss auf die hiesige Börse, das Geschäft war geringfügig; auch wirkte die bevorstehende Liquidation schon lähmend ein. Wechsel und steigend waren nur Branzosen. Eisenbahnen blieben still, durchschnittlich wohl behauptet. In Banken war das Geschäft sehr beschränkt, die Haltung fest; Senfer wieder etwas gestiegen. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, auch Prioritäten waren still und behauptet. Oesterreichische Fonds etwas matter, Silberrente wurden in Posten zu 58 gehandelt. Russische waren matter, Prämienanleihen, welche stark wichen, sowie Liquidations-Pfandbriefe beliebt. Von russischen Prioritäten wurden Warschau-Emolent in Posten zu 78 gehandelt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 59 1/2 Brief. — Distanto 3 1/2 Pct. Breslau, 24. März. Bei unentschiedener Haltung waren heut nur Oberberger Eisenbahnaktien zu ca. 1 pCt. herabgesetztem Kurse in lebhaftem Verkehr. Andere Speculationspapiere bei beschränktem Umsatz wenig verändert, jedoch sehr fest. Per ult. fix: Oesterreich. Bantnoten 81 1/2 Br., Kofel 109-108 1/2 bez., Amerikaner 88 1/2 bez. i. Br., Italiener 55 1/2 Br., 1860er Loose 84 1/2 Br., Oesterreich. Kredit- 123 1/2 bez. Offiziell gekündigt: 200 Ctr. Rapskuchen. Liegen geblieben an der heutigen Börse Schein Nr. 281, welcher ein Quantum von 200 Ctr. Rapskuchen aufkündigt. Schluskkurse. Oesterreichische Loose 1860 85 B. do. 1864 —. Bayerische Anleihe —. Minerva 52 1/2 bz u G. Sächsische Bank 118 B. Oesterreich. Kredit-Bantaktien 123 1/2 bz. Oesterreichische Prioritäten 74 B. do. do. 83 1/2 B. do. Lit. F. 89 1/2 B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Ober-Unter-Bahn St.-Prior. 93 1/2 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 111 1/2 B. Oesterreichische Lit. A. u. C. 176 1/2-3 bz u G. Lit. B. —. Rechte Ober-Unter-Bahn 88 1/2 bz u G. Kofel-Oberberg 108 1/2 B. Amerikaner 88 1/2-88 bz u G. Italienische Anleihe 55 1/2 bz u G. Schluskkurse. National-Anleihen 71, 30. Kreditaktien 304, 90. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 334, 00. Galizier 220, 00. London 125, 50. Böhmisches Westbahn 189, 50. Kreditloose 168, 00. 1860er Loose 104, 60. Lombard. Eisenbahn 233, 30. 1864er Loose 127, 20. Silber-Anleihe 78, 00. Napoleons'or 10, 03. Wien, 24. März, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 304, 30, Staatsbahn 333, 00, 1860er Loose 104, 40, 1864er Loose 126, 90, Galizier 220, 25, Lombarden 232, 90, Napoleons 10, 04. Matt. London, 24. März, Nachmittags 4 Uhr. Schluskkurse. Konsols 93 1/2. Ital. 5% Rente 55 1/2. Lombarden 18 1/2. Türl. Anleihe de 1865 41 1/2. 8% Rumänische Anleihe 88. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83 1/2. Paris, 24. März, Nachmittags 3 Uhr. Fest, aber sehr still. Schluskkurse. 3% Rente 70, 42 1/2-70, 40-70, 50. Italien. 6% Rente 56, 20. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 670, 00. Kredit-Mobiliar-Aktien 280, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 473, 75. do. Prioritäten 229, 78. Tabaks-Obligationen —. Tabaksaktien 640, 00. Türlen 41, 55. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungeft.) 94 1/2.